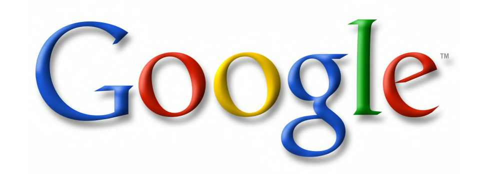




Die Ogier-Episode im 'Charlemagne' des Girart d'Amiens.

Nebst vollständigem Namenverzeichnis der gesamten Dichtung.

Inaugural - Dissertation

zur

Erlangung der philosophischen Doktorwürde

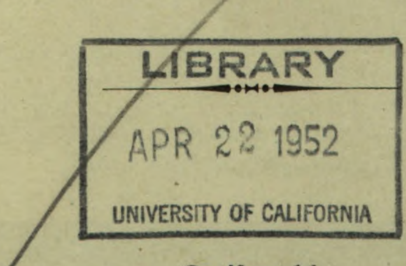
der

hohen philosophischen Fakultät
der Königlichen Universität Greifswald

vorgelegt

von

Willi Granzow
aus Crossen a/O.

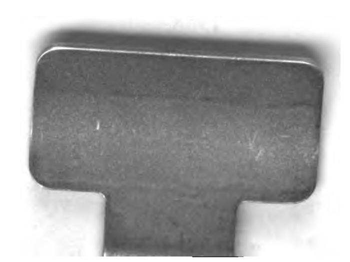


Greifswald
„Buchdruckerei Hans Adler"
1908.



in

t.



Dem Andenken meiner lieben Eltern.

Benutzte Kopien.

1. Dammanns Kopie der zweiten Hälfte des 'Charlemagne' des Girart d'A.
2. Pantels Kopie von fol. 70c — fol. 72b des 'Charlemagne' des Girart d'A.
3. Riebes Kopie der ersten Hälfte des 'Charlemagne' des Girart d'Amiens.

Literatur.

4. Theodor Auracher, der Pseudo-Turpin in altfranzösischer Übersetzung. Programm des K. Maximilians-Gymnasiums. München 1876.
5. J. Barrois, La chevalerie Ogier de Danemarche par Raimbert de Paris. Paris 1842.
6. Arthur Bovy, Adenet le roi et son œuvre. Etude litéraire et linguistique. In den „Annales de la société d'archéologie de Bruxelles". Band 10 und 11.
7. Hans Dammann, Über das verlorene Epos 'Enfances Roland' nebst Textabdruck der Rollandin-Episode aus dem 'Charlemagne' des Girart d'Amiens. Greifswald 1907.
8. Léon Gautier, Les épopées françaises, Band 2.
9. Les anciens poètes de la France. Publiés sous la direction de M. F. Guessard. Bd. 3. „Gaufrey." Paris 1859.
10. Ernest Langlois, Table des noms propres de toute nature compris das les ch. d. g. imprimées. Paris 1904.
11. Gaston Paris, Histoire litéraire de la France, Band 31. (1893) Über 'Girart d'Amiens'.
12. Gaston Paris, Histoire poétique de Charlemagne (1865).
13. Paulin Paris, Histoire litéraire de la France, Band 20. „Adam ou Adénés, surnommé le roi. Sa vie. Ses ouvrages."
14. Paul Riebe, Über die verschiedenen Fasungen der Mainet-Sage nebst Textprobe aus Girarts von Amiens 'Charlemagne'. Greifswald 1906.
15. Aug. Scheler, Les enfances Ogier par Adénés li Rois. Bruxelles 1874.
16. Carl Voretzsch, Epische Studien. Halle 1900.
17. Carl Voretzsch, Über die Sage von Ogier dem Dänen. Habilitationsschrift. Halle 1891.

Inhaltsverzeichnis.

I.

Einleitung.

1] Zu den jüngsten Erzeugnissen der späteren altfranzösischen Volksepik, welche die alten poetischen Überlieferungen immer wieder variierte und erweiterte, gehört die von Girart d'Amiens verfaßte Epenkompilation «Charlemagne». Wie viele Epigonen jener Epoche war Girart kein schöpferischer Dichter, sondern nur Überarbeiter älterer chansons, die er — soweit wir durch Vergleichung mit noch vorhandenen Originalen der von ihm wiedergegebenen Dichtungen zu urteilen imstande sind — meist in weitgehender Weise umgestaltet hat. Nachdem schon G. Paris in verschiedenen seiner Schriften gelegentlich auf Girarts Verfahren bei der Abfassung seiner Kompilation hingewiesen hatte, hat neuerdings die Untersuchung der Arbeitsweise dieses altfrz. Dichters den Ausgangspunkt zweier Spezial-Abhandlungen gebildet. P. Riebe[1]) hat das Verhältnis der im I. Buch des «Charlemagne» dargestellten Mainetsage zu 12 weiteren Überlieferungen dieses Stoffes festgestellt, während H. Dammann[2]) das Verhältnis der Rollandin-Episode (II. Buch des «Charlemagne») zu dem franko-venezianischen «Orlandino» und den «Reali di Francia» untersucht hat.

In der vorliegenden Arbeit soll nun eine weitere dem «Charlemagne» angehörende Episode auf ihre Entstehung hin geprüft werden, und zwar „die Liebesgeschichte des Ogier de Danemarche und seine ersten Heldentaten auf Karls Zuge nach Rom im Kampfe gegen Corsuble und Danemont".

---

[1]) Über die verschiedenen Fassungen der Mainetsage. Nebst Textprobe aus Girarts von Amiens Charlemagne. Greifswald 1906.

[2]) Über das verlorene Epos 'Enfances Roland' nebst Textabdruck der Rollandin-Episode aus dem 'Charlemagne' des Girart d'Amiens. Greifswald 1907.

2] Die Episode findet sich bei Girart im II. Buche (f° 73a—c und f° 105b—111d). Sie zerfällt in zwei von einander getrennte Teile, die aber inhaltlich ein Ganzes bilden und als solches eine Sonderstellung in der großen Kompilation des «Charlemagne» einnehmen, obwohl der Anfang der Episode mit dem Vorhergehenden durch die Erzählung von den Sachsenkriegen lose verbunden ist. Auf den I. Teil, der Ogiers Aufenthalt in Saint-Omer und seine erste Liebe zum Inhalt hat (f° 73a—c), folgt — f° 73d—105a — der Bericht über eine Reihe von Kämpfen, besonders gegen die Sachsen und Slaven, und die Schilderung von Ereignissen, wie Karls Reisen nach Rom und Krönung zum Kaiser, sein Feldzug nach Spanien . . . . . die Rollandin-Episode und anderes, das in gar keiner Beziehung zu 'Ogier' steht. Dennoch ist der II. Teil, in welchem Karls Expedition gegen Corsuble in Italien erzählt wird (f° 105b bis 111c), die Ogiers Befreiung aus der Gefangenschaft unmittelbar zur Folge hat, mit dem I. Teil — wie die Analyse der Episode noch genauer zeigen wird — deutlich verbunden. Auf den II. Teil der Ogier-Episode folgt bei Girart der Bericht von der Belehnung Naimons mit Bayern durch Karl (f° 111d—112b), ein „Porträt" des Kaisers nach Turpin (f° 112c) und Karls Reise nach dem Orient nach der lateinischen Legende (f° 112d bis Schluß des II. Buches). Im III. Buche des «Charlemagne» tritt der Name Ogiers nur noch sporadisch auf bei Kampfesschilderungen (s. Ende der Analyse). Die Rolle, die er hier spielt, ist ihm offenbar von Girart selbst zum größten Teile angedichtet worden. Diese Partien stehen zur eigentlichen 'Ogier-Episode' in keiner Beziehung. Es darf aber trotz dieser vereinzelten Anspielungen auf Ogier im III. Buche behauptet werden, daß die beiden Teilerzählungen über ihn im II. Buche eine für sich selbständige Geschichte inmitten der übrigen Berichte Girarts bilden und aus einer für sich allein existierenden Quelle geschöpft sind.

3] Fragen wir uns nun, welche Dichtungen Girart für seine Episode als Vorbild gedient haben können! — Die Sage von Ogier dem Dänen ist uns in zwei Fassungen überliefert. Die ältere, welche Raimbert von Paris zugeschrieben wird, die sogenannte 'Chevalerie Ogier', gehört dem Ausgange des 12. Jahrhunderts an. Die jüngere, gegen Ende des 13. Jahrhunderts entstandene Dichtung, die 'Enfances Ogier', hat Adenet li rois, einen Schüler Jean Bodels, zum Verfasser. Nach einer

alten und noch heute verbreiteten Hypothese [1]) sind die' Enfances' lediglich eine Bearbeitung der I. Branche der 'Chevalerie' durch Adenet. Diese Annahme ist aber durch Bovy in einem Aufsatze [2]) in 'den Annales de la société d'archéologie de Bruxelles' (Bd. 11 pg. 87—102), stark erschüttert worden. Nach Bovy sind die 'Enfances Ogier' Adenets nicht aus der 'Chevalerie' selbst geflossen, vielmehr gehen beide Fassungen auf eine gemeinsame, ältere Version zurück. Beweisend für diese Behauptung sind ihm besonders zwei Gründe:

1) Die Motivierung von Ogiers Auslieferung als Geisel an Karl wird zu Beginn der 'Enfances' im Gegensatz zur 'Chevalerie', die gleichsam nur resumierend die Tatsache der Gefangenschaft Ogiers berichtet, *ganz ausführlich* erzählt, ebenso die Beschimpfung der Gesandten durch die dänische Königin. Dies kann keine bloße Erfindung, Phantasie Adenets sein, sondern deutet auf eine ältere Ouelle hin, die der brabantische Dichter für diesen Teil seiner Dichtung erschöpfender ausgebeutet hat als Raimbert. 2) Mit noch weit größerem Rechte aber dürfen wir dasselbe für den Inhalt der beinahe ganzen 2. Hälfte der 'Enfances' behaupten. Was hier im großen und ganzen in 4131 Versen erzählt wird, ist in der 'Chevalerie' in nicht ganz 50 Versen wiedergegeben. Man darf daher wohl den Schluß ziehen: „Adenet aurait eu directement sous les yeux le modèle même de Raimbert, qui contiendrait le début et la fin absents de la Chevalerie Ogier, et que nous trouvons dans le poème d'Adenet".

Da die ältere chanson von Ogier verloren ist, kommen für unsere Untersuchung nur die beiden schon genannten Fassungen, die 'Enfances' und die 'Chevalerie' in Betracht. Welche der beiden ist nun für Girarts 'Ogier-Episode' vorbildlich gewesen?

Nach G. Paris, welcher anfangs nicht erkannt zu haben scheint, daß beide Teile des 'Ogier' in der Epenkompilation des 'Charlemagne' ein in sich abgeschlossenes Ganzes, eine Episode, bilden, finden sich bei Girart in seiner Behandlung der Liebesgeschichte von Saint-Omer, also im ersten Teil der Episode, nur Anklänge an Ogier: „Les allusions aux chansons

---

[1]) Vertreten von Barrois, Scheler und Voretzsch.

[2]) Adenet le roi et son œuvre. Etude litéraire et linguistique.

de geste sont rares, elles ne touchent que Guitequin et Ogier (Histoire poétique, pg. 479).

Später dagegen erkennt er richtig, daß Girart für den 2. Teil seiner Ogier-Episode *den* Teil der 'Enfances Ogier' inhaltlich verwertet hat, der die Expedition Karls nach Rom zum Gegenstand hat: „Jl (Girart) analyse ainsi brièvement la guerre contre le premier Guitequin et l'expédition de Rome, qui fait le sujet des 'Enfances Ogier'. (Histoire litéraire, tome 31, pg. 201.)

Wir wollen nun im folgenden durch eine vergleichende Analyse der Ogier-Episode bei Girart und der ihr entsprechenden Teile in den 'Enfances' und der 'Chevalerie' *beweisen*, was G. Paris *hinsichtlich des Ursprungs des 2. Teils* der Episode *nur angedeutet hat* und gleichzeitig zeigen, daß Girart sich *im 1. Teil der Erzählung inhaltlich ziemlich genau an eben dieselbe Vorlage angelehnt hat.*

II.

Vergleichende Analyse der Ogier-Episode Girarts und der ihr entsprechenden Teile in den 'Enfances' und in der 'Chevalerie'.

Der besseren Übersicht wegen bezeichne ich die 'Enfances' **A**denets mit **A.**, die 'Ogier-Episode' **G**irarts mit **G.** und die **R**aimbert von Paris zugeschriebene 'Chevalerie' mit **R.**

4] **A.** Zeile 57—230. Karl kehrt nach Unterwerfung der Sarazenen in Spanien nach Frankreich zurück. Unterwegs erfährt er durch Boten, daß das Reich seiner Tante, der Königin Constance von Ungarn, durch Gottfried von Dänemark verwüstet und erobert worden ist. Karl beschließt sofort, die Dänen, besonders aber Gottfried, blutig zu züchtigen. Der Herzog Namles, der Schwager des Königs von Dänemark, benachrichtigt diesen in Eile von der ihm drohenden Gefahr und erteilt ihm den Rat, sich Karl auf Gnade und Ungnade zu unterwerfen. Nach Rücksprache mit seinen Baronen ist Gottfried hierzu bereit. Er erhält Verzeihung unter anderem unter der Bedingnng, daß er einen bestimmten Tribut an Karl entrichte und als Sicherheit für die Einlösung desselben einen Bürgen stelle. Gottfried bietet dem König seinen ältesten Sohn Ogier als Geisel an. Karl händigt diesen durch den Herzog Namlon dem Schloßherrn Huon von Saint-Omer aus, welcher mit seinem Hab und Gut für das Leben des Knaben bürgt.

G. Tirade 352, Zeile 1—46. Der Grund für die Auslieferung Ogiers an Karl ist ein anderer.

Karl kehrt von einem Kriegszuge gegen die Sachsen nach Frankreich zurück und beschließt, Gottfried von Dänemark zu bekriegen, weil er Guitequin, seinem ärgsten Feinde, wiederholt Zuflucht gewährt hat. Gottfried unterwirft sich Karl ohne Nai-

mons Vermittlung freiwillig, verspricht die Zahlung eines Tributs und liefert, beeinflußt durch seine zweite Gemahlin, seinen ältesten Sohn Ogier an Karl aus. Dieser gibt ihn dem Schloßherrn von Saint-Omer in Gewahrsam.[1])

R. gibt überhaupt keinen Grund dafür an, warum Ogier als Geisel gestellt wird. Er berichtet einfach, gewissermaßen resumierend,[2]) die Tatsache, daß Ogier sich an Karls Hofe befindet (Zeile 1—6).

5] **A.** 231—280. Der Schloßherr von Saint-Omer aber ist ein edler und gütiger Herr, welcher Ogier seine Gefangenschaft nicht allzusehr fühlen läßt:

> Li chastelains moult Ogier hounora,
> Fer ne chaienne ainc l'enfes n'i porta. (233 u. 234.)

Er besitzt eine hübsche und wohlerzogene Tochter, Mahaut mit Namen, die dem jungen Gefangenen durch ihre Gesellschaft die Zeit verkürzt. Während seines dreijährigen Aufenthaltes in Saint-Omer, so fährt der Dichter fort, treten sich die beiden, welche 'gemeinsame Jugend', 'Leidenschaft' und 'der Kerker' verbindet, einander näher. Schließlich wird der schönen Mahaut ihre Liebe zu Ogier verhängnisvoll:

> Enceinte fu. Que le celeroit on?
> Un fill en ot qui Baudouins ot non. (275 u. 276.)

Huon jedoch ist ein verständiger Mann, der den seiner Ehre angetanen Schimpf mit Ruhe erträgt und Ogier nicht entgelten läßt:

> Li chastelains fu loiaus et preudon,
> En pais le porte pour l'amour de Namlon
> Et bien savoit que pour tele ochoison
> Ne vaut corrouz la monte d'un bouton. (277—280.)

G. Tir. 352, 47—62 und 353. G. hat die Liebesgeschichte weiter ausgesponnen und bedeutend idealer angelegt.

---

[1]) Wir erwähnen beiläufig, daß im 'Gaufrey' die Auslieferung Ogiers wieder anders motiviert wird: Gaufrey bittet, durch Sadoine, einen sarazenischen König, bedrängt, Karl um Hülfe. Diese wird ihm unter der Bedingung gewährt, daß Dänemark einen jährlichen Tribut zahle. Als Bürge für diese Zahlung wird Ogier an den fränkischen Hof ausgeliefert (Gaufrey, 10,466—10,517.)

[2]) s. § 3, 1.

Auch hier ist der Schloßherr (seinen Namen erfahren wir nicht) ein edler, und wie noch hinzugefügt wird, äußerst reicher Herr, der Ogier, seiner hohen Abkunft eingedenk, während seiner Gefangenschaft viel Freiheit gewährt. Allerdings muß er in einem Turme leben, der rings herum mit Mauern umgeben ist. Doch die junge und schöne Tochter des Schloßherrn (ihr Name ist gleichfalls nicht genannt) erweist Ogier so viel Liebe und Güte, (sie gibt ihm mehr als bloße Gefangenenkost und leistet ihm manchen Dienst trotz des Gespöttes der Leute) daß Ogier seine Gefangenschaft mit Geduld erträgt, ohne je ein Wort der Verwünschung laut werden zu lassen. Bald zieht die Liebe in des Jünglings Herz ein zu der, die ihn liebt und alle seine Leiden heilt. Er verachtet Macht und Ehren, denn alle Freuden dieser Welt erscheinen ihm ein Nichts gegen die süßen Freuden der Liebe. So verlebt Ogier in Saint-Omer 'der ersten Liebe goldne Zeit'.

R. siehe 7.

6] **A.** 281—407. Der Dichter führt uns nunmehr wieder zu Karl und Ogiers Vater, Gottfried von Dänemark, zurück. Dieser hat den Karl schuldigen Tribut nicht entrichtet, und es werden deshalb von Karl Gesandte nach Dänemark geschickt, um denselben einzufordern. Da bei der Ankunft derselben der König nicht zugegen ist, werden sie von seiner Gemahlin, der Stiefmutter Ogiers, empfangen. Diese fügt den Gesandten ohne Wissen ihres Gemahls eine schwere Beleidigung zu. Sie läßt ihnen die Bärte abschneiden und schickt sie so entstellt zu Karl zurück, in der Hoffnung, seine Rache auf das Haupt ihres Stiefsohnes herabzubeschwören:

Des mès Charlon n'a nesun houneré,
Chascun fait rere sa barbe outre son gré,
Pour ce que Charles qui tant a de fierté
Ait si son cuer dou despit alumé,
Qu'il n'ait d'Ogier manaie ne pité. (306—310.)

Karl plant sofort einen neuen Feldzug gegen Dänemark und schwört, daß Ogier den seinen Gesandten widerfahrenen Schimpf mit dem Tode büßen soll.

G. Tir. 354. Karl kehrt nach der friedlichen Beilegung des Streites mit Gottfried nach Aachen zurück und wendet sich bald darauf aufs neue gegen die Sachsen, welche ein großes

Heer am Donauflusse aufgestellt haben. Nach ihrer Besiegung zieht er wieder nach Frankreich, wo er große Feste abhält und Geschenke freigebig austeilt. — Von der Entsendung einer Gesandtschaft nach Dänemark zwecks Einziehung des Tributes ist nicht die Rede und somit auch nicht von einer Beschimpfung der Gesandten durch die Königin. Wohl aber wird an einer späteren Stelle des Königs von Dänemark Erwähnung getan, der Karl gegenüber treubrüchig geworden ist:

Car ains envers le roy ne fist ce qu'il devoit,
Par coi Ogiers issir de prison ne pooit. (494, 16. 17.)

und der mittlerweile schwer bereut hat, seinen Sohn an Karl ausgeliefert zu haben. Er schwört bei allen Heiligen, nicht eher ruhen zu wollen, als bis Ogier wieder befreit sei. An der Einlösung dieses Schwures aber hindert ihn seine Gemahlin, die gegen den Willen des Königs durch ihre Intriguen (die aber nicht näher geschildert werden) Ogiers Gefangenschaft verlängert.

R. siehe 7.

7] **A.** 408—558. Als Karls Gesandte in Saint-Omer erscheinen, Ogier mit seinem Schicksal bekannt machen und mit Gewalt hinwegführen, bricht Mahaut, von Schreck und Schmerzen überwältigt, ohnmächtig zusammen. Zwei Monate später stirbt sie, ohne daß Ogier zunächst hiervon etwas erfährt,[1]) aus Gram um den Geliebten. Ogier wird inzwischen ohne Verzug nach Paris geführt. Hier aber wird das Todesurteil bis auf weiteres aufgeschoben, da sein Oheim Namles für ihn bei Karl um Gnade bittet. Ogier wird von jetzt ab Namlon zur Bewachung übergeben. — Mittlerweile hat Karl bei Laon ein großes Heer von 200000 Mann zusammengezogen, um auf Dänemark loszumarschieren. Da trifft unerwartet ein Ritter, namens Raimon ein, welcher Karl im Namen des Papstes um baldige Hülfe gegen den heidnischen König Corsuble bittet. Dieser hat einen großen Teil Italiens, besonders Apulien und Calabrien, verwüstet, Rom eingenommen und den Papst vertrieben, ja denkt sogar an einen Einfall in Frankreich. Infolgedessen werden die Feindseligkeiten gegen Gottfried eingestellt, und die Heere setzen sich nach Italien zu in Bewegung. Ogier

[1]) Die Nachricht von dem Tode Mahauts erreicht ihn erst lange Zeit darauf nach der Rückkehr aus Rom.

nimmt nach einer Fürsprache Namlons bei Karl teil an diesem Feldzuge.

G. Tir. 493—496, 20. Bei G. verdankt Ogier seine Befreiung aus der Gefangenschaft eben diesem Einfall des Königs Corsuble in Italien. Eines Tages erscheint ein Bote vor Karl, (hier ist es ein Bischof, der Name ist nicht genannt) um ihn im Namen des Papstes um Hülfe gegen Corsuble zu bitten. — Die Heldengestalt des heidnischen Königs wird vom Dichter im Gegensatz zu A. mit großer Ausführlichkeit und nicht ohne Geschick beschrieben. Corsuble ist ein überaus reicher und mächtiger Herrscher, der fünf Königreiche sein eigen nennt, darunter Acre, Jerusalem und Sizilien. In ganz Syrien gibt es keinen Fürsten, der es wagt, gegen ihn das Schwert zu ziehen. Seinem Hochmut und seiner Treulosigkeit sind alle seine Verwandten zum Opfer gefallen. In seiner Eroberungswut denkt er sogar an einen Einfall in Frankreich und hat zu diesem Zwecke in seinem weiten Reiche alle Mannen aufgeboten, die ihm zur Verfügung stehen, darunter sieben Könige. Er landet in Sizilien und dringt, ohne auf irgend welchen Widerstand zu stoßen, bis nach Rom vor. Er will die ewige Stadt belagern (bei A. hat er sie schon eingenommen), und von Grund auf zerstören. Niemand soll hierbei geschont werden, auch die Frauen nicht.

Karl beschließt sofort, dem bedrängten Papste zu Hülfe zu ziehen und läßt auf den Rat Naimons weit und breit Truppen aufbieten. Naimes selbst wirbt in Bayern, Brabant und Flandern. Auf seinem Zuge kommt er auch bei Saint-Omer vorüber,[1]) wo Ogier noch immer als Gefangener lebt und den Tag seiner Befreiung herbeisehnt. Kaum hat Ogier daher von der Anwesenheit seines *cousin* gehört, als er ihn um die Erlaubnis bitten läßt, ihn sehen und sprechen zu dürfen.

---

[1]) Man beachte den Übergang des 1. Teils der Episode in Teil II. Daß der Zusammenhang der beiden Teile kein zufälliger ist, erhellt aus zwei Stellen, welche sich zu Beginn der Erzählung bei Girart finden. Hier weist er bereits mit wenigen Worten auf das hin, was er erst später zu schildern beabsichtigt:

352,42 . . Dont Kll.' tint Ogier lonc temps emprisonné,
Et plus i eüst trop longuement demouré,
Se ne fust aventure qui maint homme a sauvé . .

354,9 . . . . mais par le duc Naimon
Fu ostagiez après de tout[e] reançon.



Naimes begibt sich darauf selbst zu Ogier und faßt den kühnen Entschluß, ihm aus eigener Macht die Freiheit wiederzugeben und ihn mit Karl zu versöhnen. Diese Absicht teilt er dem Burgherrn von Saint-Omer mit und übernimmt alle Verantwortung für diesen Schritt dem Könige gegenüber. Es folgt eine rührende Abschiedsszene zwischen Ogier und seiner Geliebten, die trostlos darüber ist, daß er sie als Mutter zurückläßt. Als er sie zum letzten Male küßt, zerfließt sie fast in Tränen und zerschlägt sich vor Verzweiflung das Gesicht. Weiteres erfahren wir nicht über ihr Schicksal. Nur wird kurz auf die Geburt Banduins (der aber hier nicht mit Namen genannt wird) hingewiesen. — Auf dem Wege nach Paris erteilt Naimes seinem Neffen einige goldene Lebensregeln. Er warnt ihn vor Hochmut und empfiehlt ihm, Tapferkeit und Treue gegen den König als höchste Tugenden zu erstreben. Diese Eigenschaften allein verbürgen Ehre und Ansehen in der Welt. — Als Naimes mit seinem Heere in Paris anlangt, ist der Kaiser erstaunt über die große Zahl der Kämpfer. Er läßt alle aufs beste bewirten. — Ogiers wird zunächst nicht mehr gedacht.

R. 7—201. R. erzählt dies alles, vor allem aber die Liebes-Episode, ganz erheblich anders. Karl befindet sich während dieser Vorgänge im Gegensatz zu A. und G. in Saint Omer selbst:

A Saint-Omer fu l'empereres Kalles, (7.)

Da treffen die Gesandten, die er nach Dänemark geschickt hat, um Gottfried wegen des schuldigen Tributes zu mahnen, in gleicher Weise wie bei A. durch die Königin gekränkt, bei ihm ein. — Die Geschichte ist im Gegensatz zu A. erheblich kürzer gefaßt. Sie umfaßt nur elf Verse, bei A. sind es 114 Verse. Das Ganze mutet ebenfalls wie ein Résumé[1]) an:

Atant es vos quatre de ses messages
C'ot envoié Gaufrois de Danemarche!
Corones orent, s'ot cascuns rès la barbe
E les grenons, le menton e la face;
El pallais montent, si defulent lor capes.
Li rois les voit, tos li tainst le visage;

---

[1]) s. § 3, 1.

Contre aus se liève, fierement les araisne:
'Baron', dist-il 'qui vos fist cest outrage?'
Cil dïent: 'Sire, Gaufrois de Danemarche
Li maus quvers ou vus nos envoiastes,
Il ne vos doit fuere ne homage'. (10—20.)

Karl beschließt wie bei A., Ogier diese Beleidigung mit dem Tode büßen zu lassen, und zwar soll die Todesstrafe an ihm bereits am nächsten Tage vollzogen werden. Bis dahin, also nur auf einen Tag, wird Ogier Guimer, dem Schloßherrn von Saint-Omer, von Karl selbst zur Bewachung übergeben, unter der Androhung, daß er all sein Besitztum verlieren würde, falls er Ogier entkommen lasse. Guimers führt den Jüngling in sein Haus und bewacht ihn selbst bis zum Abend. Alsdann nehmen sie gemeinschaftlich das Essen ein. Während die Diener den Tisch abräumen und jedem sein Lager für die Nacht bereiten, befiehlt Guimers seine Tochter zu sich. Er setzt sie von der Drohung des Königs, ihn zu enterben, falls Ogier entfliehe, in Kenntnis und schärft ihr ein, an seiner Stelle bis zum nächsten Tage den Jüngling aufs gewissenhafteste zu hüten. Die Tochter verspricht es:

Dist la pucele: 'Si con vos comandés;
Car ce deu plaist, sera [-il] bien gardés'. (54 u. 55.)

Hierauf führt sie Ogier in sein Gemach. Dort nimmt sie ihm dienstfertig den Mantel ab. Sie trägt ein kostbares, eng anliegendes, orientalisches Gewand, das ihre schönen Formen durchschimmern läßt:

Ele remest en paile d'outre-mer,
Estroit as las por-le cors qui li pert. (58 u. 59.)

Ogier selbst wird, wie folgt, beschrieben:

En Ogier ot mult tres bel baceler,
Blonc ot le poil, menu recercelé;
Les elx ot vairs et le viaire cler,
Les bras ot lons et les poins bien quarrés.
Gros par les costes, grailes par le baldrer,
Les piés voltis et ganbes ot assés.
En nule terre n'ot plus bel baceler,
E la pucele prist lui a enamer. (58—67.)

Kein Wunder daher, daß sie ihn liebt! Als Ogier sich bald darauf zur Ruhe begibt, verläßt sie sein Zimmer und

verschließt die Tür. Kaum ist er allein, so klagt er Gott laut seine Not, daß er am nächsten Tage sterben soll:

> 'Dex', dist-il, 'pere qui en crois fus penés,
> Li rois de France est vers moi aïrés,
> Or me fera tos les membres coper.
> Ben de voir sai que a mort sui livrés'. (71—74.)

Als das Mädchen diese Worte vernimmt, öffnet sie die Tür und tritt herein, um den Jüngling zu trösten:

„Verzagt nicht, gnädiger Herr! (so redet sie ihn an) Ihr macht Euch unnötige Sorge. In Saint-Omer leben so viele hochgestellte Männer, Herzöge, Grafen, Fürsten und Vasallen, die für Euch bei Karl um Gnade bitten werden, sodaß Ihr keine Furcht mehr zu haben braucht.“ Ogier lauscht getröstet ihren Worten. Hierauf küßt sie ihn und er sie:

> Dont quide Ogiers qu'el dïe vérités,
> Vers lui se torne li Danois d'utre-mer;
> Chele le baise qui mult l'ot enamé! (82—84.)

Der Dichter beschließt die Szene mit den Worten:

> En cel baiser et en cel acoler
> En fist Ogiers totes ses volentés;
> Cele nuit fu Bauduinet engenrés. (85—87.)

Am folgenden Tage läßt Karl, nachdem er die Messe in Saint-Omer gehört hat, Ogier durch Guimer aus seiner Gefangenschaft vorführen und teilt ihm mit, daß er sterben müsse. Vergebens bittet Ogier den Kaiser um Gnade, indem er alle Schuld an seinem Unglück seiner Stiefmutter zuschreibt:

> Tot che refait Belissent au vis cler,
> C'est ma marrastre. Dex li puist mal doner!
> Por ce fist-ele vos homes vergonder. (115—117.)

Vergebens fallen vierzehn Grafen vor Karl auf die Kniee, vergebens fleht selbst die Königin mit süßen Schmeichelworten:

> Rendés-moi, sire, icest enfant Ogier!
> Dedens ma cambre en ferai un huissier;
> Se dex m'aït, mult m'ara grant mestier. (158—160.)

Karl bleibt unerbittlich. „Da hilft dem Jüngling Gott.“ Es treten plötzlich zwei Gesandte vor Karl und melden ihm,

daß Rom von den Sarazenen (Corsubles Name wird zunächst im Gegensatz zu A. und G. verschwiegen) eingenommen und gebrandschatzt worden ist. Diese Schreckensnachricht (die hier sehr kurz gehalten ist) gibt der ernsten Situation eine andere Wendung und rettet Ogier das Leben. Karl denkt jetzt nur noch daran, dem Papst zu Hülfe zu eilen und verschiebt die Vollstreckung des Todesurteils an Ogier bis auf weiteres. Derselbe wird Huon von Nantes zur Bewachung übergeben. Der Kaiser aber läßt ein großes Heer werben und zieht es am Montmartre in Paris zusammen.

8] **A.** 559—768. Das kaiserliche Heer wird in drei Teile geteilt, überschreitet die Alpen und vereinigt sich wieder in Viterbe. Auf den Rat des Herzogs Namlon wird das Heer nunmehr in fünf Abteilungen aufgelöst. — Bei der Nachricht von der Ankunft des christlichen Heeres beruft Corsuble seine Vasallen, darunter seinen Sohn, den König Danemont, und teilt ihnen mit, daß er den Feind hinter den Mauern Roms erwarten wolle. — Am dritten Tage nach seiner Ankunft in Viterbe rückt der Kaiser nach Sustre (Sutri) vor, nachdem er vorher den Lombarden Alori zum Träger der Oriflamme von Saint-Denis auserwählt hat. In Sustre schlägt Karl ein Lager auf, aber schon am folgenden Tage rückt er mit zweien von seinen fünf Heeresabteilungen gegen Rom vor, um die Sarazenen anzugreifen.

G. Tir. 496, 21—64; 497 u. 498. Auch hier wird das Heer, und zwar durch Naimon, vor dem Abmarsch in drei Teile geteilt. Alsdann bricht Karl nach der Lombardei auf und macht fünf Meilen vor Rom Halt, wo er sein Heer sich in einer Ebene lagern läßt. — Mehr wird über den Marsch des Heeres nach Rom nicht erzählt. — Corsuble befindet sich noch immer vor Rom, das er überhaupt während des ganzen Feldzuges nicht einnimmt. — Beim Herannahen Karls faßt er zunächst nicht den Entschluß wie bei A., sich auf die Verteidigung zu beschränken, (dasselbe geschieht erst später, siehe 11) im Gegenteil, er bricht in arge Drohungen und Verwünschungen gegen den Kaiser aus, der es wagt, sich ihm bis auf knapp fünf Meilen zu nähern. Er schwört, daß er nicht ruhen wolle, ehe Karl und sein ganzes Heer vernichtet seien. Karl selbst will er lebendig verbrennen und allen Christen, die ihren Glauben nicht abschwören würden, die Köpfe abschneiden lassen, oder

sie aufhängen lassen etc. — Dies aber läßt Gott der Herr nicht zu, zu dem die Christen gebetet haben. — Karl führt ähnlich wie bei A. Corsuble nur einen Teil seines Heeres entgegen. Hier sind es nur 2000 Mann, die Naimes befehligt. Außerdem wird noch eine Reihe von Helden namhaft gemacht, die an dem Kampfe teilnehmen sollen: Hausquetins li Normanz, Giles li Connestables, Hercembaut de Blois, Graf von Mans, Hues de Verrou und Guinemanz. Ogier, der sich erst einen Namen machen soll, wird nicht genannt.

R. 202—447. Der Marsch des Kaisers nach Rom wird im Gegensatz zu A. und G. ganz ausführlich geschildert. Unter Karls Führung setzt sich das Heer in Marsch, durchquert Frankreich und gelangt über Losane (ist mit Lausanne identisch) [1] bis zum Berge Monjeu. Hier fleht Karl zu Gott, ihm und seinem Heere den Weg über die Alpen zu zeigen. Gott schickt eine schneeweiße Hirschkuh, welche, vor dem Heere herlaufend, dasselbe glücklich in acht Tagen über die Alpen führt:

Dex ama Kalle e si l'avoit mult chier,
Si li envoie un message moult fier:
Parmi les loges vint uns cers eslaissiés,
Blans come nois, quatre rains ot el cief,
Voiant François parmi Monjeu se fiert;
E dist li rois: 'Or après, chevalier!
Vés le message que dex a envoié!'
François l'entendent, ainc ne furent si lié;
Après le cers aquellent lor sentier.
Mongieu passa li rois qui France tient,
Ainc n'i perdi serjant ne chevalier,
Ne mul ne mule, palefroi ne somier;
Huit jors i mist a passer toz entiers. (269—281.)

Jenseits der Alpen macht der Kaiser mit seinem Heere bei Mongis Rast und hält nach den erlittenen Strapazen ein Fest ab. In froher Stimmung läßt er Ogier vor sich führen und schenkt ihm aus Dankbarkeit gegen Gott das Leben. Hierauf wird der Weitermarsch beschlossen. Durch Toscana

---

[1]) Theodor Müller, Zur Geographie der älteren chansons de geste. S. 11. Göttingen 1885.

und über den Mont Lardon[1]) gelangen die Franzosen endlich nach Sustre, wo sie den Papst und viele flüchtige Römer vorfinden. (Bei A. und G. Begegnung mit dem Papst erst später, siehe 11.) Am Tage nach seiner Ankunft in Sustre beruft der Kaiser seine Barone, verteilt die Kommandos unter sie und befiehlt ihnen, 30000 Mann, also sein ganzes Heer, gegen Corsuble ins Feld zu stellen. Ogier, der am Kampfe nicht teilnehmen soll, wird von Karl auf Namons Bitten diesem zur weiteren Bewachung übergeben. Ähnlich wie bei A. wird Alori vom Kaiser zum Bannerträger bestimmt. — Doch wird nicht erwähnt, daß Corsuble den Entschluß faßte, Karl hinter den Mauern Roms zu erwarten.

9] **A.** 769—1372. An demselben Tage, an welchem Karl Sustre verläßt, zieht ihm Danemont, dem Befehle Corsubles zuwider, mit 30000 Mann entgegen. Es kommt zu einer großen Schlacht. Kurz nach Beginn derselben flieht Alori, der Bannerträger, schimpflich vom Schlachtfelde. Seine Flucht bringt die Reihen der Franzosen in Verwirrung. Dieselbe wird noch vermehrt, als Brunamont, ein König im Gefolge Corsubles, mit 20000 Mann in den Kampf eingreift. Vergebens sucht Karl seine Truppen zu sammeln. Er selbst gerät in die höchste Bedrängnis. Viele seiner Ritter, darunter der Herzog Namles, sind bereits Gefangene. Die Schlacht scheint verloren zu sein. Da taucht plötzlich das Banner von Saint-Denis wieder im Kampfgetümmel auf. Ogier führt es, der es dem feigen Alori bei Sustre abgenommen hat. Mit einem Schlage verwandelt er die Niederlage Karls in einen großen Sieg. Ihm verdanken Karl und viele seiner Ritter ihr Leben und Namles die Befreiung aus den Händen der Sarazenen. Aus Dankbarkeit begnadigt Karl Ogier und schlägt ihn am selben Tage auf dem Schlachtfelde zum Ritter. Noch tobt der Kampf eine Zeit lang. Erst nach Besiegung Danemonts durch Ogier wenden sich die Feinde zur Flucht. Karl kehrt, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, mit seinem Heere nach Sustre zurück. Unterwegs begegnet er den dort von ihm zurückgelassenen Truppen, die, infolge der Flucht Aloris um das Schicksal des Kaisers besorgt, diesem zu Hülfe kommen. Aus Karls Munde erfahren sie

---

[1]) Hiermit ist der Monte Bardone gemeint. Th. Müller, z. Geographie d. a. ch. de g. pag. 12.

seine Rettung durch Ogier und Lob und Belohnung seiner Tapferkeit. Das ganze Heer nimmt die Ehrungen Ogiers beifällig auf und preist seine große Stärke und Tapferkeit. In Sustre gibt der Kaiser Ogier einen neuen Beweis seiner Dankbarkeit, indem er Alori, den Bannerträger, begnadigt.

G. Tir. 499—509. Mittlerweile rüsten aber auch Corsuble und sein Neffe Danemont (bei A. und R. ist Danemont der Sohn Corsubles) zum Kampfe. Sie stellen 5000 gutbewaffnete Ritter ins Feld, nicht, um eine Entscheidungsschlacht herbeizuführen, sondern nur, um dem in der Ebene auftauchenden Feinde soviel wie möglich Schaden zuzufügen. Dennoch kommt es bald zu einer regelrechten Schlacht. Dieselbe nimmt von Anfang an einen für die Franzosen günstigen Verlauf. Es fehlt die Alori-Episode mit ihren unheilvollen Folgen für den Kampf. Trotzdem aber wird das Verdienst Ogiers an dem glücklichen Ausgang der Schlacht in keiner Weise geschmälert. Er tut sich durch seine große Tapferkeit so hervor, daß er wiederholt das Lob seiner Mitkämpfer erntet. All sein Sinnen ist an diesem Tage nur darauf gerichtet, sich durch große Ruhmestaten die Liebe und Bewunderung Karls zu erringen. Im Verlauf der Schlacht stößt Ogier auf Danemont, der ihn jedoch so hart bedrängt, daß er in Lebensgefahr gerät. Aus dieser errettet ihn Naimes, der sich an diesem Tage neben Ogier am meisten im Kampfe auszeichnet. Später kommt Ogier seinerseits Naimon im Kampfe gegen Danemont zu Hülfe, der den Grafen von Mans erschlagen hat. Ogier rächt den Tod des Grafen, indem er Cornufle de Nubie, einen König und Vasallen Danemonts, tötet. Lange schwankt der Kampf hin und her. Schließlich beginnen die Sarazenen, mit ihnen der schwerverwundete Danemont, nach dem Lager Corsubles zu fliehen. Ogier und Naimes stoßen nach ihrem Siege mit ihren Truppen wieder zu Karl. Dieser erfährt aus Naimons Munde Ogiers Anteil an diesem Siege, überhäuft ihn mit Ehren und Auszeichnungen und macht ihn zu seinem Freunde. — An dieser Stelle wird auf die großen Dienste hingewiesen, die Ogier später noch dem Kaiser leisten sollte. — G. nennt unter den Gefallenen eine Reihe von Namen, die sich weder bei A. noch bei R. finden. So fallen in diesem Kampfe auf seiten der Franzosen ein gewisser 'Girant de Rochefort', 'Galeran d'Aigue morte' und 'Huon de Lantorte',

R. 448—828. Hier ist die Schilderung der Schlacht im wesentlichen wie bei A., nur führt Karl im Gegensatz zu A. und G. dem Feinde sein ganzes Heer entgegen[1]).

10] *Der nun folgende Teil, in welchem sich vor allem der Entscheidungskampf des ganzen Krieges abspielt, wird bei R. im auffallendsten Gegensatze zu A. und G. in wenigen Versen*[2]) *erzählt.* G. weicht in diesem Teile ziemlich erheblich von A. ab, so daß eine ins einzelne gehende vergleichende Analyse nicht durchzuführen ist. *Ich beschränke mich daher auf die Inhaltsangabe von G.* und weise auf A. und R. nur dann hin, wenn sie Ähnlichkeiten mit G. aufweisen resp. von ihm deutlich abweichen.

11] **G.** Tir. 510. Nach der Niederlage der Sarazenen sucht Corsuble Schutz in einer nahe bei Rom an einem Flusse gelegenen, befestigten Stadt, genannt: 'Le Val Morant', die sich zu jener Zeit in seinem Besitz befindet. Hier beschließt er, die Genesung des schwer verwundeten Danemont abzuwarten und neue Kräfte zu sammeln. Seinen Truppen verbietet er aufs strengste, sich dem Angriff der Feinde auszusetzen, bevor er den Befehl dazu gebe. — Karl hat sich inzwischen an den Papst um Hülfe gewandt. Dieser unterstützt ihn besonders mit Lebensmitteln, die den Franzosen sehr zu statten kommen, da der Feind vorher das Land ausgeplündert hat und sich bereits Hungersnot im Heere Karls fühlbar macht. — Bei A. begibt sich der Papst selbst zum Heere Karls, predigt den

[1]) Bis hierher ist die Reihenfolge der Ereignisse in allen drei Versionen dieselbe. Alles andere aber, was nach der eben geschilderten ersten Schlacht bis zu der endgültigen Besiegung Corsubles und Danemonts bei A. und R. erzählt wird, hat G., in dessen 'Charlemagne' 'Ogier' ja nur eine Episode bildet, für sein Werk inhaltlich nicht verwertet. So fehlt bei ihm ganz die so überaus sympathische Heldengestalt Carahuels und seine Geliebte Gloriande, die Tochter Corsubles; Brunamont, der Nebenbuhler Carahuels, und Sadoine, der tapfere Sarazene. Auch Charlots, des Sohnes Karls, wird mit keinem Worte Erwähnung getan. Es fehlt infolgedessen alles, was mit diesen Namen zusammen hängt: Der nächtliche, leichtsinnig von Charlot heraufbeschworene Kampf mit Carahuel und Charlots Rettung durch Ogier; der Zweikampf zwischen Carahuel und Ogier und Sadoine und Charlot, Danemonts verräterischer Überfall und Ogiers Gefangennahme; Carahuels Sühne der Treulosigkeit Danemonts bei Karl sowie der Zweikampf Brunamonts und Ogiers.

[2]) In etwa 50 Versen. S. § 3, 2.

„heiligen Krieg“ und nimmt aktiven Anteil an der Schlacht. (4910—4933; 5551—5579.)

Die Sarazenen vergehen indessen vor Kampfesungeduld und tadeln Corsuble schwer, daß er noch immer zögert, den nahen Feind anzugreifen. Corsuble aber hat anderes im Sinne. Er beschließt, vor der Wiederaufnahme des Kampfes zwei sarazenische Fürsten und einen Dolmetscher ins feindliche Lager zu senden, mit der Aufforderung an Karl, seinen Glauben abzuschwören [1]).

12] Tir. 511. Karl lehnt natürlich dieses Ansinnen mit Entrüstung ab. Gleichzeitig ersucht er die Gesandten, ihrem Herrn frei und offen ins Gesicht zu sagen, daß er seine Feigheit, sich mit seinem ganzen Heere in einer befestigten Stadt, wie ein Vogel im Käfig, einzuschließen, verachte. Er möchte sich ihm zum Zweikampf stellen oder eine Feldschlacht wagen.

13] Tir. 512. Corsuble gerät über diesen Bescheid in die größte Wut und entschließt sich, am folgenden Tage Karl eine Schlacht anzubieten.

Diese Stelle erinnert an eine ähnliche bei A. Hier ist es Danemont, der Corsuble zu verstehen gibt, daß ihn die Franzosen wohl für feige halten können, da er sich so lange in Rom einschließe, und ihm den Rat erteilt, eine Schlacht zu wagen (4725—4729). Corsuble billigt diesen Plan und beruft seine Barone, denen Danemont seinen und Corsubles Entschluß mit folgenden Worten mitteilt:

> 'Seignor', dist-il a aus, 'que devenrons?
> Il m'est avis que laschement ouvrons
> Que dedenz Roume si enclos nous tenons
> Et crestïens si pres de nous savons;

---

[1]) Auch bei A. und R. wird nach einer erneuten Niederlage der Sarazenen (dem Überfalle Charlots) ein Bote, und zwar Carahuel selbst, an Karl gesandt, um ihn zu einem Friedensschlusse zu bestimmen. Der Kaiser geht selbstverständlich hierauf nicht ein. Da fordert Carahuel den tapfersten von Karls Kriegern auf, sich mit ihm in einem Zweikampf zu messen. Ogier nimmt die Herausforderung an, während Charlot mit Sadoine kämpfen soll. — Diese Stelle ist wohl aber, abgesehen von den Abweichungen in der Darstellung bei G., für unsere Forschung nach der Quelle Girarts von keiner Bedeutung, da dergleichen sehr häufig bei Kampfesschilderungen von Dichtern erzählt wird.

Bien pueent dire que tant les redoutons,
Que departir de ci ne nous osons.
Se le loez, demain chevaucherons,
Au point dou jour sor les chevaus serons;
Pour ce que ci trop demoré avons,
Est bien raisons que tant plus nous hastons. (4760—4769.)

Corsuble stellt sein Heer in einer Ebene in Schlachtordnung auf. Dasselbe ist so stattlich, daß er im Vertrauen darauf seine Siegeszuversicht Danemont gegenüber ausspricht und Karl offen herausfordert. Dieser läßt sich aber durch Corsubles Drohungen nicht schrecken und trifft seinerseits alle Vorbereitungen zur Schlacht.

14] Tir. 513. Corsuble beabsichtigt, die Franzosen in ihrem Lager zu überfallen. Karl jedoch wird durch einen Späher zur rechten Zeit gewarnt und ist auf seiner Hut. Den sich nunmehr entspinnenden Kampf eröffnet Ogier damit, daß er einen reichen syrischen König mit Namen Justamont mit seiner Lanze durchbohrt.

Auch bei A. greift Ogier zuerst in den Kampf ein:
Grans fu la noise au coumencier l'estour.
Li premerains de la geste Francour
Qui assambla a la gent paiennour
Ce fu Ogiers qui plains fu de vigour,
Desirans d'armes et de conquerre hounour. (5281—5285.)

Der zweite, der Ogiers Streichen erliegt, ist Danemont. Ogier spaltet ihm durch einen Schwerthieb das Haupt, wie bei A.:

Fiert Danemon ou hiaume k'ert brunis,
Ne li valut hiaumes n'aubers treslis
Contre le coup vaillant ·II· paresis.
Mort le trebuche ou champ qui ert pourpris
D'escus, de targes, de navrés et d'ocis. (6067—6071.)

Bei R. dagegen kommt es überhaupt nicht zu einer letzten, großen Entscheidungsschlacht! Wohl findet auch hier Danemont den Tod durch Ogier, doch nicht in einer großen Feldschlacht, sondern — nach einem für die Sarazenen unglücklichen Zweikampf zwischen Brunamont und Ogier — auf schimpflicher Flucht mit seinem Heere begriffen;

Et Ogiers vint Danemont consuiant,
Grant cop li done de Cortain le vaillant,
Les las li trenche de son elme luisant,
Le chief en fist voler enmi le camp. (3038—3041.)

Corsuble stürzt sich, um den Tod Danemonts zu rächen, auf Ogier, welcher im Verlauf des Kampfes, zumal sein Pferd verwundet wird, in Lebensgefahr gerät. Aus dieser errettet ihn der Herzog Naimes. — An diesem Tage fallen so viele Heiden, daß man es sich nicht anders erklären kann, als daß Gott der Herr sie geschlagen hat. —

15] Tir. 514. *Schilderung der Schlacht.* Ogier, Karl und Naimes stehen wieder im Vordergrund des Kampfes.

16] Tir. 515. Ogier tötet einen sarazenischen König, dessen Wappen mit vier Löwen und dem Bilde Mahomets geschmückt ist. — Klage Corsubles über diesen neuen Verlust: Von den sieben ihm unterstellten Königen sind nur noch zwei am Leben. Der Christengott ist mächtiger als Mahomet.

17] Tir. 516. *Kampf zwischen Karl und Corsuble.* Corsuble wird von Karl mit dem Schwerte durchbohrt. Auch bei A. endet Corsuble auf ähnliche Weise:

Fiers fu l'estours en maint lieu par la pree.
Li doi roi sont ensamble a la mellee,
Li uns a l'autre douna mainte colee.
Li bons rois Charles tint Joieuse entesee,
Le destrier broche, Monjoie a escriee;
Le roi Corsuble en a tele dounee,
Que dou fort hiaume a la cercle coupee;
De tel vertu fu l'espée avalee,
Que la fort broigne est route et descloee.
En la cervele li est l'espée entree,
Mort le trebuche de la sele doree. (6217—6227.)

Bei R. dagegen findet Corsuble, ebenfalls mit seinem Heere fliehend, im strengsten Gegensatz zu A. und G. den Tod durch Namlon:

E li duc Namles va ferir l'amirant,
Grant cop li done sor son escu luisant,
Desous la bocle li peçoie e porfant
Et le hauberc li desmaille e desmant,
Tant com tint l'aste, l'abati mort sanglant. (3031—3035.)

18] Tir. 517. *Allgemeine Flucht der Sarazenen.* Von 60 000 entkommen dem Blutbade nur etwa 20 000. Diese fliehen dem Meere zu, besteigen ihre Schiffe und segeln, bekümmert um den Verlust der Ihrigen, der Heimat zu. Karl zieht hierauf, nachdem er Gott für diesen Sieg gedankt hat, in 'Val Morant' ein. Viele Schätze fallen den Franzosen und Römern in die Hände. Ogiers Name aber ist in aller Munde: „Ihm gebührt neben Karl der größte Dank an dem glücklichen Ausgang der Schlacht." Karl selbst erkennt die große Kühnheit und Tapferkeit Ogiers an, der mit dem heutigen Tage „den Namen eines guten Ritters sich erworben habe." „Durch ihn sind die Römer in zwei Tagen von dem gefährlichen Feinde befreit, und alle sind durch das Beispiel seiner Tapferkeit zu neuem Mute angefeuert worden."

Am nächsten Tage zieht Karl mit seinem Heere nach Rom. Der Papst und die Bevölkerung kommen ihm entgegen. Als der Papst Karl wiedersieht, weint er vor Rührung, dankt ihm in bewegten Worten für seine Hülfe und fleht Gottes Segen auf das Haupt des Kaisers herab. Hierauf zieht Karl, vom Volke stürmisch willkommen geheißen, mit dem Papst durch die 'porte de Rome' in die ewige Stadt ein.

Auch bei A. ziehen der Papst und Karl zusammen in Rom ein:

> Droit par la porte saint Pierre sont entré
> Pardedenz Roume . . . . . (7346—47.)

Bei R. dagegen wird der Einzug Karls in Rom ganz kurz erzählt:

> Et li rois est a Rome retornés
> A l'apostole por congié demander.
> Romain li donent volentiers et de gré;
> Car ben les ont vers paiens aquités. (3074—77.)

Alsbald verläßt Karl mit seinem Heere Rom und tritt durch die Lombardei den Rückweg nach Paris an[1]).

---

[1]) Der Vollständigkeit wegen weise ich kurz auf die Ereignisse hin — welche sich in den 'Enfances' und zum ganz geringen Teil (siehe unten) auch in der 1. Branche der Chevalerie noch nach der Besiegung Danemonts und Corsubles abspielen — die aber von Girart bei der Abfassung der Ogier-Episode nicht berücksichtigt worden sind. So fehlt



19] *Hiermit ist die Ogier-Episode*, soweit sie sich mit den 'Enfances' resp. der 'Chevalerie' vergleichen läßt, als Ganzes *abgeschlossen*. Girart läßt aber im III. Buche[1]) des 'Charlemagne' den Helden an verschiedenen Stellen aufs neue in die Handlung eingreifen. Obwohl diese Teile völlig isoliert dastehen, weise ich doch an dieser Stelle auf sie hin:

20] So nimmt bei Girart Ogier (Ogiers qui ja ot recouvree Danemarche a ce point (544, 52. 53) an der Expedition gegen Agoulant in Spanien teil. Er wird zusammen mit Olivier und Roland als der tapferste Held bezeichnet. (545, 53; 558, 11; 561, 6; 566, 62; 575, 17; 576, 3; 590, 54, 68; 595, 11.)

21] Ogier kämpft ferner gegen den Riesen Fernagus, der ihn überwältigt und gefangen setzt:

Li rois Ogiers tantost a Kalles demanda
La bataille au jaiant, et il li otroia.
Ogiers lors touz armez vers le paien ala
Qu'il trouva assez pres; mes cil ne le daingna
D'armeüre toucher, fors tant qu'il l'enpoigna
Et a sa destre main tout armé l'en porta,
Et si legierement devant lui le leva,
Comme ·I· petit aignel; car riens ne li greva.
A son chastel s'en vint ou il l'emprisona;
Et quant il ot ce fait, arriere repaira
Pour savoir, si le rois autres li trametra.
Moult fu li rois dolent, quant vit tel mescheance
Du roy Ogier qui ert homs de si grande vaillance,
Que prince ne savoit de plus grant souffisance.
(599, 91—101; 600, 1—3.)

Roland tötet den Riesen, und Naimes, der hier wieder mit Ogier zusammen genannt wird, befreit diesen aus der Gefangenschaft (619, 63.)

---

nach dem Einzuge der Franzosen in Rom der Bericht von der Rettung Gloriandes und Sadoines durch Ogier, die Begnadigung Carahuels, Sadoines und Gloriandes durch Karl, ihre Rückkehr in die Heimat (letzteres auch kurz in der 'Chev'. erzählt) und die Vermählung Carahuels mit Gloriande; die Erwähnung, daß Karl, Gottfried, dessen Unschuld er erkannt hat, verzeiht, sowie die Doppelhochzeit Gottfrieds und Constanzes von Ungarn und ihrer beiderseitigen Kinder Flandrine und Henri.

[1]) S. § 2.

22] Ogier nimmt weiter teil am Kampfe gegen den Aumachour von Cordres. Er führt den zweiten conroi, Karl den dritten und Roland den ersten (622, 19; 624, 4; 625, 26; 627, 13.)

23] Schließlich wird Ogier auch noch im Kampfe gegen Marsile erwähnt. Er führt die Avant-Garde und fällt, im Gegensatz zum Rolandsliede, bei Roncevaux. Sein Tod wird nicht näher geschildert. Wir erfahren nur, daß er zusammen mit vielen anderen bei R. gefallenen Helden in St. Sevrin bei Bordeaux beigesetzt wird (666, 64.)

III.

Ergebnis der Untersuchung.

Aus der vergleichenden Analyse der drei Versionen ergibt sich zunächst folgendes:

24] Erstens: G. und A. motivieren beide, wenn auch verschieden, die Übergabe Ogiers durch seinen Vater an Karl.

R. berichtet einfach die Tatsache, daß Ogier von seinem Vater Karl als Geisel übergeben worden ist. (1—6.)

25] Zweitens: Bei G. und A. wird Ogier sofort nach seiner Auslieferung von Karl dem Schloßherrn von Saint-Omer zur Bewachung übergeben. -- Die Dauer der Gefangenschaft wird zunächst unbestimmt gelassen. — Bei R. dagegen wird Ogier erst nach der Beschimpfung der Gesandten durch Gottfrieds zweite Gemahlin von Karl der Obhut Guimers von Saint-Omer anvertraut (31—42). Die Haft dauert nur einen Tag (35—36).

26] Drittens: Bei R. befindet sich Karl während dieser Vorgänge im Gegensatz zu G. und A. selbst in Saint-Omer (7). Hier spielen sich die kommenden Ereignisse bis zu seinem Aufbruch nach Rom (ebenfalls im strengsten Gegensatz zu G. und A.) in wenigen Tagen ab.

27] Viertens: G.'s Fassung der Liebesgeschichte in Saint-Omer kommt der von A. erheblich näher als der von R. Bei beiden wird das Liebesglück Ogiers im Gegensatz zu R. nicht durch die Aussicht auf einen nahen Tod getrübt. Bei beiden wird auch die Liebe Ogiers zur schönen Mahaut idealer aufgefaßt als bei R., wo die ganze Geschichte auf eine Verführung hinausläuft. Die Liebe Ogiers ist darum auch bei R. nicht mehr als eine Eintagsliebe. A. gibt drei Jahre für die Dauer des Liebesverhältnisses an. G. bestimmt die Zeit nicht so genau, doch läßt sich aus dem Gange der Handlung schließen, daß Ogier mehrere Jahre über in Saint-Omer geweilt hat. Erst nach Ablauf dieser Frist wird bei G. und A. Baudouins, des Sohnes Ogiers, Erwähnung getan im Gegensatz zu R., der auf die Geburt Baudouins sofort hinweist. — Bei G. und A. nimmt auch der Schloßherr innigen Anteil an dem Schicksal des jungen Gefangenen und macht ihm den Aufenthalt in Saint-Omer so angenehm wie möglich. Bei R. dagegen erscheint Guimers als der gewissenhafte Vollstrecker der Befehle Karls.

28] Fünftens: Bei G. und A. übernimmt der Herzog Naimes resp. Namles (der bei beiden eine größere Rolle als Beschützer Ogiers spielt als bei R.) bei dem Zuge Karls nach Rom die Aufsicht über Ogier. Bei R. wird Ogier von Karl zunächst dem Herzog Huon von Nantes zur Bewachung übergeben (187—193) und später erst Namon anvertraut (346—364).

29] Sechstens: G. und A. erzählen den Übergang Karls über die Alpen im Gegensatz zu R. in wenigen Sätzen.

30] Siebentens: Bei G. und A. führt Karl in dem ersten Kampfe dem Feinde nur einen Teil seiner Truppen entgegen und läßt die übrigen im Lager zurück. Bei R. dagegen stellt Karl dem Feinde sein ganzes Heer gegenüber.

31] Achtens: Die eigentliche Entscheidungsschlacht des ganzen Krieges wird bei G. und A. — *und das ist mit ein Hauptargument, weshalb G. nicht R. benutzt haben kann — ganz ausführlich* (A. 4784—6496, G. Tir. 513—517) geschildert. Bei R. kommt es überhaupt nicht zu einem letzten Entscheidungskampf. Bestimmend für den Ausgang des ganzen Krieges ist bei ihm ein Zweikampf zwischen Brunamont und

Ogier. Mit dem Tode Brunamonts ist Corsubles Schicksal besiegelt. Karl und die Seinen nehmen Rom ein, ohne irgend welchen Widerstand zu finden. Corsuble und sein Sohn Danemont fliehen mit ihrem Heere dem Meere zu. Dort ereilt sie sämtlich der Tod. Corsuble fällt durch Namon, Danemont durch Ogier. — *Alle diese Ereignisse werden in nicht ganz 50 Versen (3004—3045) geschildert.* — Bei G. und auch zum größten Teil bei A. wird die Entscheidung der Schlacht erst durch den Tod Corsubles und Danemonts herbeigeführt. Bei beiden findet Corsuble im Gegensatz zu R. den Tod durch Karl.

32] Aus allen diesen Gründen — ich füge noch hinzu, daß sich vom Inhalt der anderen 11 Branchen der 'Chevalerie' bei Girart kein Wort vorfindet — geht mit zwingender Notwendigkeit hervor, daß die *'Chev. Ogier'* Girart für seine Episode *nicht als Vorbild gedient haben kann.*

33] Bei der Vergleichung von Girarts 'Ogier' und der 'Enfances' dagegen bin ich zu folgendem Resultat gelangt: *Die Übereinstimmung von G. und A. beschränkt sich auf die einander inhaltlich entsprechenden Teile.* Formale Übereinstimmungen fehlen gänzlich. Es findet sich bei G. keine einzige wörtliche Parallelstelle zu A., aus der geschlossen werden könnte, daß die Episode aus A. geflossen wäre. Am auffallendsten ist die inhaltliche Ähnlichkeit von A. und G. im I. Teil der Ogier-Episode, also in der Erzählung der Liebesgeschichte von Saint-Omer, doch stimmen beide auch weiterhin, etwa bis zum Beginn des ersten Kampfes zwischen Karl und Corsuble, im wesentlichen, ja sogar in Einzelheiten überein. Die ersten größeren Abweichungen G's. von A. finden sich erst bei der Schilderung eben jener ersten Schlacht, doch ist auch hier A. als Girarts Vorbild deutlich zu erkennen. So ist z. B. durch das Fehlen der Alori-Episode bei G. ein im wesentlichen anderer Verlauf der Schlacht von vornherein bedingt. Trotzdem steht Ogier auch hier im Vordergrund des Kampfes und erntet für seine ersten Jugendheldentaten gleiches Lob wie bei A. Auch ist bei beiden der Ausgang dieses Kampfes in seinen Folgen für die weitere Entwicklung des ganzen Feldzuges völlig gleich. Bei beiden entscheidet dieser Kampf nicht das Schicksal Roms, bei beiden ist eine zweite, gewaltigere Schlacht, und vor allem der Tod Corsubles und Danemonts, nötig, um Rom zu befreien. In der Schilderung

dieses letzten Entscheidungskampfes aber geht Girart ganz seine eigenen Wege. Ihn reizten zur Behandlung lediglich die Heldentaten der beiderseitigen Heerführer sowie der letzte Kampf zwischen Ogier und Danemont und Karl und Corsuble. Der Ausgang dieses Doppelkampfes aber ist bei beiden wieder vollständig gleich: Danemont fällt durch Ogier, Corsuble durch Karls Hand.

34] Alle diese Übereinstimmungen lassen keinen Zweifel darüber bestehen, daß die 'Enfances Ogier' Adenets für die "Ogier-Episode" Girarts vorbildlich gewesen sind. Allerdings stehen die inhaltlichen Übereinstimmungen im Kontrast mit den formalen Abweichungen Girarts gegenüber seiner Vorlage, doch lassen sich diese ebenso wie die erheblichen „inhaltlichen Kürzungen" [1]) einfach so erklären, daß Girart bei der Abfassung seiner Episode die 'Enfances' Adenets nicht unmittelbar unter Augen gehabt hat, sondern lediglich aus dem Gedächtnis niedergeschrieben hat, was ihm erzählenswert erschien. Daß Girart eine den 'Enfances Ogier' verwandte Fassung der Sage für seine Episode inhaltlich verwendet haben sollte, etwa die Version, auf welche nach Bovy sowohl die 'Enfances' als auch die 'Chevalerie' zurückgehen, erscheint mir wenig glaubhaft. Ich halte es für ausgemacht, daß Girart das Werk Adenets als sein Schüler gekannt und benutzt hat.

35] Erinnern wir uns nun noch einmal kurz an das, was *Gaston Paris hinsichtlich des Ursprungs des II. Teils der 'Ogier-Episode' Girarts* behauptete, so scheint es uns nunmehr *erwiesen, daß nicht nur dieser Teil, sondern gerade auch der I. Teil der Episode,* welcher in Saint-Omer spielt, *auf ein und dieselbe Quelle, die 'Enfances Ogier' Adenets,* zurückgeht.

36] Fragen wir uns nun, ob Girarts Darstellung im Vergleich zu seiner Quelle gewonnen hat, so müssen wir dies mit Bezug auf die Behandlung der Liebesgeschichte ohne weiteres bejahen. Dieselbe ist, wie die Analyse gezeigt hat, nicht ohne Geschick von ihm erweitert worden. Besonders glücklich aber ist er darin gewesen, daß er den kleinen Roman, der sich in Saint-Omer abspielt, in seinen Hauptphasen nicht wie A. in

---

[1]) G. hat etwa nur den 4. Teil des Inhaltes der 'Enfances' wiedergegeben.

einem Atemzuge erzählt, sondern den Stoff in zwei deutliche Teile zerlegt. Hiermit hängt eng zusammen, daß der Geburt Baudouins im Gegensatz zu A. erst ganz zuletzt (bei der Abschiedsszene) Erwähnung getan wird, wodurch die Liebe Ogiers zur schönen Mahaut eine größere Weihe erhält. In der Behandlung dieses Teiles der Dichtung ist Girart also durchaus originell. Die Episode von Saint-Omer ist daher nicht ohne einigen literarischen Wert.

37] Nicht dasselbe läßt sich vom zweiten Teil seiner Ogier-Episode sagen, die Karls Expedition nach Rom zum Inhalt hat. Die Schilderung der Kämpfe zwischen den Franzosen und den Sarazenen ist von ermüdender Länge und gegenüber A. arm an spannenden Momenten. So büßt die Beschreibung des ersten Kampfes durch das Fehlen der Gestalt Aloris gegenüber dem Original viel an Lebendigkeit ein. Dasselbe gilt von der Schilderung der Entscheidungsschlacht, in welcher, wie ich schon andeutete, Girart ganz selbständig ist. Trotzdem besitzen aber gerade diese beiden Kampfesschilderungen insofern einiges Interesse, als sie so recht Girarts eigenstes Machwerk sind und die Art und Weise kennzeichnen, wie er den Inhalt seiner Vorlage nach seinem persönlichen Geschmack bald frei, bald völlig neu gestaltet.

IV.

Textabdruck der Ogier-Episode aus Girarts 'Charlemagne' (II. Buch.)

352.

A 73a 2] Quant ·Kll'm· ot faite toute* sa volenté
El regne de Saissone ou il avoit esté,
3 Il s'en revint en France et la a yverné; [B 81a
Et quant li printans vint, s'a maint baron mandé
Qui furent droit a Ais avoec lui ajousté.
6 Et quant furent venu, li rois* a ordené
Que droit vers Danemarche soient acheminé;
Car au duc Godefroi* n'avoit nule amisté
9 Pour Guitequin* qu'il ot mainte foiz recité
Le prince de Saissone qui plus l'ot tormenté;
Et cil dux l'avoit moult de tout son cuer amé
12 Et aïde et secours par moult de foiz presté
Et fait tant de plaisir, qu'il n'avoit pas le gré
Du roy qui bien avoit Guitequin* esprouvé,
15 Tant qu'il connoissoit* bien sa grande fausseté*.
Car quoiqu'il li eüst son mesfait pardonné
Par consseil de ses gens* qui li orent loé,
18 S'avoit il lors le cuer tres bien acertené*
Que ja ne li tendroit ne foi ne loiauté.
Et pourceque li dux l'avoit en tel cherté
21 Et avoir et païs du tout abandonné
Pour grever ·Kll'm·, si comme en* ot conté,
Vint li rois* el païs ou le regne gasté
24 Fust [tout] vilainement environ et en lé,

352, 1 faite — 6 **A:** le roy — 8 Godefroy — 9. 14 Guidequin — 15 conissoit — fasseté — 17 sa gent — 18 acertainé — 22 on — 23 **A:** le roy —

Se ne fust Godefrois* qui plus ·Kll'· douté
Avoit que prince nul qu'il seüst el mont né.
27 Pourquoi il garanti et lui et son regné;
Car treü li promist et li fist feüté*
Et li bailla d'ostage Ogier son fis l'aisné
30 Qui iert moult biax et sages et de grant honnesté.
Mes sa mere estoit morte, n'ot pas lonc temps passé,
Et qui moult bele fu et de grant parenté
33 Suer* au duc de Baviere* ou moult ot cruauté;
Car son neveu Naimon avoit desherité,
Ainssi comme* il vous iert ci après devisé.
36 Mes cis enfes Ogier dont nous avons parlé
Avoit une marrastre qui moult cueilli en hé
L'avoit, si qu'ele vout par sa legiereté,
39 Et tout par son consseil en ostage livré
73b] L'avoit au roy ses peres pour graindre seürté.
Mes onques jour pour li n'en tint plus verité,
42 Dont ·Kll'· tint Ogier lonc temps* emprisonné,
Et plus i eüst trop* longuement demouré, [81b]
Se ne fust aventure qui maint homme a sauvé
45 En maint perilleus lieu* et en grant povreté.
Tout s'i prist a Ogier, com diex l'ot destiné;
Mes si tost, comme* on l'ot a Saint-Omer mené
48 Devers le chastelain a qui l'ot commandé
Li empereres ·Kll'· seur toute s'irité*.
Et cil iert chastelains de moult grant nobleté
51 Et riches et manans de grande richeté;
Et cil qui sot Ogier de noble homme engendré
Li fist lors de prison moult grande largeté,
54 Fors* tant qu'en une tour l'avoit on [en]serré.
Cil chastelains avoit fille de joene aé
Et douce et debonnaire et de moult grant biauté.
57 Et la bele si fist Ogier tant de bonté,
Que de vivres li fist avoir a grant plenté,
Et quanque mestiers* fu, quiqu'en eüst janglé;
60 Et amerent l'un l'autre et furent moult privé,

---

25 **A:** Godefroi — 28 fiauté — 33 **A:** seur — 33 Beviere — 35 com — 42 tans — 43 **A:** tost — 45 leu — 47 coume — 49 s'ireté — 54 **A:** for — 59 mestier —

Parquoi il n'avoit pas tant a Ogier grevé
De ce que tant l'avoit ses peres oublïé.

353.

Ainssi con je vous di, fu Ogiers en ostages
A Saint-Omer ou moult* estoit fors ses estages*;
3 Car la tour ou il fu, fu de moult bons ouvrages,
Clos de mur tout entour fait de moult granz costages.
Et Ogiers qui moult iert de sa jouventé sages
6 Obeï a trestous, quelque fust ses courages,
Et s'entendi il moult de paroles sauvages,
Tant qu'il fu en prison, et moult de dis volages;
9 Mais ainz pour ce n'en fu respondu nus outrages;
Car ainz de dire mal ne fu jour ses usages,
Ainz iert cortois et franz et haoit toz folages.
12 Mes amour l'avoit mis dedenz ses pasturages,
Parquoi il despisoit tous autres seignourages;
Car tous autres deliz ne li sembloit* c'ombrages
15 Vers amours dont li vint li plaisanz laborages
De cele dont li plot seur toz li voisinages,
Fille iert au chastelain cele qui ses malages
73c] Le gari et sana, quique fust li domages.

354.

En tel maniere fu Ogiers en la prison
De Saint-Omer en Flandres dont moult grant mesprison
3 Fist ses peres li dux, quant devant maint baron [81c
A voir juré seur sainz qu'il feroit vers ·Kll'on·,
Tant qu' Ogiers seroit quites, de ce ne parlast on.
6 Mes Ogiers ot marastre, qu'ainz ne fist se mal non,
Qui tant mena le duc et par fausse achoison,
Qu' Ogiers n'ot em brief tens* rente ne livroison,
9 Ainz li failli du tout, mais par le duc Naimon
Fu ostagiez après de tout[e] reançon,
Parquoi conquist après de prouece le non;
12 Car chevaliers fu puis de si tres grant renon,
Que poi trouva son per en nule region.
Et ·Kll's· qui tornez fu a Ais sa maison,

353, 2 mout — 2 **A:** ostages — 14 sambloit — 354, 8 de par lui —

15 Quant Danemarche ot mise en sa subjection*,
La sejourna ·I· mois, ou si c'a l'environ,
Qu'il assembla grant ost et de princes foison;
18 Car des genz de Saissonne* iert en grant soupeçon
Qu'il ne vousissent fere coiement a larron
Tel chose ou il eüst mainte male façon.
21 Dont on fist a savoir* ·Kll'(s)· la traïson
Et lor grant assemblee seur ·I· flun moult felon
C'on claime la Dinoe el lois d'Olimpion.
24 Parquoi ·Kll'· vint la qui grant occision
Fist de ceus c'on trouva en cele opinion
Comme du païs metre en tribulacion.
27 Et quant ·Kll's· ot fait son voloir* et son bon,
En France revint droit sanz nule arestison*;
Mes n'i trouva descort ne nule cuisançon,
30 Ainz i tint feste grant et donna maint bel don;
Car largesce iert en lui plentee dusqu'en son,
Dont ses gent l'en rendoient si noble guerredon
33 Comme de leur cors metre por morir abandon.
. . . .

493.

105b18] **M**oult fu li rois Corsubles poissanz homs grandement [114a19
De terres et d'avoir, de païs noble et gent;
3 Car il ot ·V· royaumes tout de son tenement
Acre et ·Ihrl'm· et Sesile ensement
Et tant d'autres païs siens heritablement,
6 Qu'en Surie n'avoit prince qui nulement
Osast prendre vers lui riote ne content.
Et si guerroioit il et menu et souvent
9 Moult de gent qu'il metoit a deseritement;
Mes tant iert orgueilleus, qu'il cuidoit vraiement
Que chascuns deüst estre a son commandement.
12 Parquoi il acueilli ·I· si fol hardement,
Que conquerre cuida France legierement;
Parquoi il n'i remest ne ami ne parent
15 Qu'il eüst en sa terre, qu'il ne mandast briement.
Et s'en vint en Sezile, avoec li moult grant gent;
Car ·VII· rois y avoit poissanz souvrainnement

15 **A:** subjecion — 18 Sassoigne — 21 assavoir — 27 **A:** wuloir — 28 **A:** arrestoison —

18 Et qui aidier Corsuble vindrent moult noblement
Et a si grant effort trestous communalment,
Que nus hom ne quidast, dusques en occident
21 Trovast on si grant ost ne tel estorement
Par terre ne par mer venir plus baudement,
Comme Corsubles ot qui tout seürement
105c] Quidoit conquerre France a son proposement. [114b2
Mes on faut bien a s'esme et vient tot autrement
Que moult de gent ne cuident, quant fortune s'i prent.
27 Tout ainsi prist Corsubles qui orgueilleusement
S'en vint en Rommenie sans nul delaiement
Pour la crestïenté livrer a grant torment.
30 Moult de Rommains trouva et qui soudainement
Furent pris, et ne fu de l'eschaper noient;
Mes li oz de Corsuble iert si grant durement,
33 Qu'en tant, comme li regnes de Rommenie apent,
N'i avoit si grant prince qui osast clerement
Aparoir as paiens ne regarder, comment
36 On les peüst grever, tout ainsi faitement,
C'on doit tel gent grever comme d'avisement,
Si comme maint vassal qui font soigneusement
39 Ce qu'a guerre apartient, et si souffisaument,
Que l'on n'en peut tenir nul vilain parlement.
Mes cil de Rommenie si tres couardement
42 Le firent, qu' ains n'i quistrent ne pas n'embuschement;
Dont li paien n'alassent ça ·LX· ça ·cent
Corre parmi la terre trestout hardïement,
45 Qu'ains pour Rommain n'i orent mal ne encombrement,
Fors de garnir leur viles et d'aler erraument
Au pape pour conseil prendre priveement.
48 Mes li papes qui moult fu sages d'essïent
Tramist vers l'emperere ·I· clerc de bon jouvent
·I· vesques qui au roy vint moult hastivement
51 Et ce c'on li mandoit li dist courtoisement
Du pape et des Rommains l'estre et tout l'errement:
Comment li pappes iert en grant triboulement,
54 Et comment li prioit li papes doucement
Et tuit li* cardinail de cuer piteusement

493, 55 **A:** meïs —

Qu'il leur voille pour dieu aidier premierement
57 Et aprez pour l'amour et pour l'alïement
Que ·Kll'· a eü au pape longuement
Et a ses cardonaus qui bien et loiaument
60 Ont fait sa volenté tous jorz tout plainement,
Pour qu'il li prïent tuit pour dieu omnipotent
Qu'il ait a ceste fois et desir et talent
63 De l'eglise secorre qui toute a lui s'apent;
105d] Car mort sont et honni, se moult prochainement [114c
N'ont secors et aïde de son cors proprement.

494.

L'emperere entendi ce que l'on li mandoit,
Des Rommains ot paor que durement prisoit,
3 Que mal ne leur venist a ce qu'il entendoit;
Parquoi par le consseil ·Nay· que moult creoit
Manda et prez et loinz trestoz cels qu'il cuidoit
6 Qui point ne li eüssent failli en nul endroit.
Et s'en ala dux ·Nai· en Baviere tout droit
Et la semonst et prist tel gent que il cuidoit
9 Qui point ne li deüssent faillir en nul endroit
En Braibant et en Flandres tous cels qu'il connissoit
Qu'il en peüst mener, petit en il lessoit.
12 A Saint-Omer passa ou Ogiers demoroit
Celui que ·Kll'm· en ostage tenoit
Pour l'amor de son pere que durement haoit
15 Le duc de Danemarche qui parjurez s'estoit;
Car ains envers le roy ne fist ce qu'il devoit,
Parcoi Ogiers issir de prison ne pooit.
18 Mes nul plus bel meschin en tot le mont n'avoit,
Plus franc ne mieus parlant en tout, quanqu'il disoit,
Mes tant estre en prison durement li grevoit;
21 Parquoi il fist savoir ·Nai· qui la passoit,
C'un cousin germain ot laiens qui* moult voudroit
Ou aler ou paler a lui, s'il li plaisoit.
24 Et ·Nai· qui si prez Ogier apartenoit
Comme cousin germain, vint la ou il gesoit
Et le vit et fist tout, quanque lui afferoit;
27 Car il le delivra de quanqu'il li failloit.
Et dist au chastelain qu'avoec li l'en merroit

494, 22 **AB**: que —

Et envers ·Kll'm· moult bien l'aquiteroit.
30 Et Ogiers qui la fille du chastelain amoit
La baisa au partir; mes la bele ploroit
Qui grosse estoit de li, pourquoi li annuioit
33 Li departirs de lui, et forment s'en douloit.

495.

Quant ·Nai· ot veü Ogier et son couvine,
Durement le prisa; car ses cuers le devine,
3 Selons que ses senblans em bien faire s'encline,
Qu'en lui devra manoir prouece et valors fine.
Lors s'atorne d'errer et aprez s'achemine;
106a] Et Ogiers qui congié ot pris a la meschine [114d
La fille au chastelain qui de plorer ne fine,
Reprist congié a ceus qui un moult lonc termine
9 Li tindrent compaignïe moult bele et moult benigne.
S'amie au departir tout son vis esgratine,
Pourcequ'enceinte* fu, de quoi fu la gesine
12 Du bel filz qu'ele en ot, si com l'auctors decline.
Et Ogiers s'en parti et se prist a la crine
Du cheval et sailli en la sele yvorine,
15 Puis vint au duc ·Nai· qui moult bel le doctrine
Qu'envie ne orgueil ne l'ait* en sa saisine,
Ne peresce nul temps ne face sa voisine;
18 Car engendrer n'i peut que rancune et haïne.
Mes soit loiax et preuz; car c'est la medecine
De venir a honnor et la droite racine;
21 Car de toute valor tout fin cuer enlumine.

496.

Tout si disoit [dux] ·Nai· a son neveu Ogier,
Et desor toutes choses le prenoit a proier
3 Qu'il ne vousist nul temps homme fol acointier,
N'en son consseill bouter nul felon losengier;
Car tiex faussez genz font le preudomme esloingier
6 Du prince, quant il ont entr'els a consseillier;
Car cil font loiauté mainte fois mendïer,
Couvoitise et orgueil monter et essaucier.
9 Mes il li loe bien que le preudomme ait chier

495, 11 A: ancainte — 16 lest —

Et ceus qu'en loiauté voit leur cuers adrecier
Et qu'il aime toz jorz les bons acompaingnier;
12 Car tiex homs ne savroit nului mesconsseillier,
De tiex gens ne se peut nus preudons empirier,
De terre ne d'avoir ne d'ami abessier;
15 Parquoi chascun[s] se doit a tiex gens apoier
Pour aprendre d'onnor la voie et le sentier.
Ainsi prenoit dux ·Naim· Ogier a chastoier
18 Et fist toutes* ses gen[z] vers Paris chevauchier
Si grant ost, que li rois s'em prist a merveillier
Et les fist a Paris moult tres bien herbergier
21 Et puis par le consseil du[c] Naym[on]* envoier
Si comme en ·III· partiez pour s'ost miex aaisier,
Pourcec'on ne trouvast deffaute de mengier,
24 En gens ne en chevax pour riens mesaaisier.
106b] Puis vint en Lombardie ou il refist trijer [115a2
Tous ceus dont il cuidoit avoir greignour mestier
27 Et qui plus erent dur et duit de bataillier;
Puis fist tant, que si prez prist Romme a aprochier,
C'a bien ·V· miles prez fist toute* l'ost logier
30 En ·I· plain ou il fist ses trez tendre et drecier,
Et si soigneusement son ost eschargaitier,
C'onques par sa folour n'i perdi ·I· denier.
33 Et Corsubles aussi ravoit fait espiier
L'estre de ·Kll'm· et de maint haut princier
Qui avoec lui estoient venu pour ostoier,
36 Pour la loy Jh'ucrist vers paiens deresnier
Que Corsubles vouloit destruire et esciller.
Bien cuidoit Rommenie et France gaaignier;
39 Mes ·Kll'· ne vouloit pas tel fait otroier,
Ançois estoit venus la pour le pape aidier
Et pour dieu proprement et paiens guerroier.
42 Dont Corsubles cuida trestous vis esragier;
Car par devant n'osast de nul home cuidier
Qu'i pour riens nee osast ·I· tel fait embracier,
45 N'avoir rancune a lui, non seulement groncier
De chose qu'il vousist ne faire ne lessier.
Parquoi il le voudra, ce dist, si justicier,

496, 18 **AB:** toute — 21 **AB:** du Naymes — 29 trestout —

48 Qu'il le fera tout vif devant lui escorcier
Et tous les crestïens pendre ou les chiez tranchier
Tous ceus qui ne voudront Ih'ucrist renoier.
51 Et puis ira, ce dist, tantost Romme assegier,
N'i laira, que il puist, chapele ne moustier
Qu'il ne face, s'il peust, a terre trebuchier.
54 Ne le fera, ce dist, nus mals amolïer
Ne pitiez ne douçours, tant qu'armes puist baillier,
Toute Romme ne face ardoir et graïllier.
57 Pour avoir qui ens soit, ne le quiert esparnier,
Espargnie l'a tant, ce dist, que l'on noier
Le devroit par raison, tant li doit ennoier.
60 Sanz faille il ne vout ainz la vile domagier
De Romme, ainz s'en cuidoit tout autrement vengier
Du pape et sa cité a son oue(l)s* estoier,
63 Et quant mestiers seroit, a Romme repairier
Et par la vile metre le regne a son dangier.

497.

106c] **T**out ainsi dist Corsubles qui parole ot legiere [115b2
Comme de lui vanter de si grande maniere,
3 Qu'il sembloit qu'il deüst tout le mont metre en biere;
Mes tot ce qu'il pensoit, vint ce devant derriere,
Si comme orgueus qu'il a, n'avra tant force entiere,
6 Que ne voist (?) avoient par voie droituriere.
Mes diex li rois des rois qui est droite lumiere
De veoir, quanc'on fait, quel bien c'on y aquiere,
9 Haï le roy Corsuble et sa gent beubenciere,
Si vout de lor orgueil abatre la baniere
Pour la gent romenie qui mainte grant proiere
12 Li orent fait souvent lui et sa mer[e] chiere,
Qu'il fussent garanti de la gent adverssiere
Qui vers les Romains iert et si male et si fiere,
15 Que pitiez n'i s'avoit ne chemin ne chariere,
Ne riens qu'a loiauté ne a prudomme affiere.
Et diex qui est piteus, en quanc'on li requiere,
18 Vers tous ceus qu'il parçoit, c'umilité* se fiere,
Ot pitié des Rommains qui grant terre estraiere

496, 62 oes — 497, 18 que verité —

Lessierent por paiens et por la gent corssiere,
21 Parquoi ·Kll'on· donna force et vertu pleniere
A lui et a sa gent por garder la frontiere
Contre la gent Corsuble qui moult estoit maniere
24 Des gens de Rommenie grever et coustumiere.

498.

Moult fu li rois Corsubles, si con j'ai dit, poissanz
Desor les anemis et fors et combattanz;
3 Mes tant fu orgueilleus et fel et despitanz,
Que li parans de li n'estoit adonc vivanz.
Mes de ceste chose iert, ce dist, trop merveillanz,
6 Comment li empereres iert si outrecuidanz
Comme de lui logier si prez et a plains chanz;
Car n'i ot que ·V· miles, et si n'ierent pas granz.
9 Dont Corsubles disoit que c'iert trop grant beubanz,
Pour qu'il ne sera mès, si com il dist, joianz,
Tant que ·Kll'· soit mors et toz li remananz
12 De ceus qu' avoec li sont et qui ont tot lor tanz
Esté aus Sarrazins felons et malvoillanz.
Par* ·Kll'· qui estoit et sainz et bien estanz
15 Par le conseil ·Naim· qui pas n'iert defaillanz
De son seignour servir, quiexqu'en fust li ahanz,
106d] Fu adonc establis Hausquetins li Normanz, [115c2
18 Giles li* connestable[s] ·I· prince moult vaillanz
Et Hercembaut de Blois qui quens estoit du Manz
Et Hues de Verrou et li preuz Guinemanz
21 Et ·Naim· tous premiers et tiex ·M· combatanz
Dont on trouvast en l'ost poi de si soffisanz.
Parquoi la nuit s'armerent, quant liex en fu et tanz,
24 Et s'orent avoec els tiex ·II·M· serjanz
Qui de paiens cuidassent desconfire ·II· tanz.

499.

Quant ·Naim· fu partiz des trez le roy de France,
Ça et la chevauça ou il ot avisance
3 De Sarrazins trouver qui mainte pestilance
Faisoient au païs et de feu grant grevance,

498, 14 AB: Mes — 18 AB: le —

Dont ·Kll'm· vout prendre tel pourveance,
6 C'on leur tolist secours et leur outrecuidance
Qu'il avoient si grant, qu'il n'avoient doutance
D'omme, ne quelqu'il fust, tant eüst grant poissance.
9 Et Corsubles qui bien estoit en esperance
De ·Kll'· metre a mort et ceus de s'amistance
Avoit ·I· sien neveu qu'il ot norri d'e[n]ffence
12 Qui moult avoit en lui d'orgueil grant habundance,
Danemont l'apeloient cil de sa connissance;
Cil avoit as Rommains fait mainte male errance
15 Il et li rois Corsubles ·I· roy de s'aliance.
Cil doi roy orent fait ja moult grant arreance
De chevauchier a plain pour fere destorbance
18 A la gent ·Kll'm·. qu'i nule soustenance
Ne leur peüst venir, se ce n'iert par cheance.
Et furent bien ·II·M· de gent de soffisance
21 Et ·III·M· vassaus hardiz par apparance;
Car n'i ot nul, n'eüst escu et bonne lance
Et ne fu bien armez, selonc qu'il iert d'usance,
24 Ainsi comme s'armoient Turc par acoustumance.
Puis chevauchierent tant, qu' au main par mescheance
Encontrerent ·Naim· et ceus de s'acointance
27 La gent de ·Kll'm· qui plus de malvoillance
Voloient as paiens qu'a gent d'autre creance.
Et furent bien tel gent dont ·Naim· en balance
30 N'estoit point qu'en nul temps trovast nule faillance,
Ainz les esperoit tous preuz et de grant vaillance.
107a] ·II·M· furent a pié armé d'une semblance [115d2
33 Hardi et avisé et plain de bonne errance
Et vassal vigereus et seür d'abondance.

500.

Quant ·Naim· de Baviere vit Sarrazins venir,
Ne fist mie semblant qu'il s'en vousist fuïr,
3 Ainz ordena sa gent, tant qu'il en ot loisir;
Puis se traist en ·I· plain pour paiens envaïr,
Dont li rois Danemons se prist a esjoïr,
6 Si tost qu'il pot au plain nostre François choisir;
Mes encontre ·I· François furent ·II· sanz mentir,
Pourquoi il cuidoit bien tout son bon acomplir.

9 Lors se traist vers François c'onques ne poit chierir,
Et prist envers paiens envers els a guenchir,
Et li François qui moult avoient grant desir
12 D'ensaier leur effors, les alerent ferir,
Dont mainte lance firent peçoier et croissir
Et des espiez trenchans maint hauberc desartir
15 Et maint Turc l'un sus l'autre trebuchier et cheïr.
Mes nus ne vit on[c] gent plus durement flatir
Li uns contre les autres ne par greignor aïr,
18 Ne gent plus bel defendre por leur cors garantir,
Ne plus gent recovrer, ne plus bel assaillir*,
Ne plus hardïement le chaple maintenir,
21 Ne plus d'ambes ·II· pars endurer ne soufrir;
Quar n'acontoient riens par semblant a mourir.
Mes quique meïst cuer de fin preuz devenir
24 Et* de prouesce adroit honorer et servir,
Ogiers li cousins Naime(s)* por honor deservir
Del roy et de Naimon fist bien ce jour sentir
27 Que prouesce vouloit dedenz son cuer nourrir
Et par haute prouesce a l'amour avenir
De celui qu'en prison l'ot fet lons temps gesir.
30 Nus ne li veïst lors le branc* d'acier tenir
Ne courre* sus paiens et grant cops departir
Et fere de paour ces Sarrazins fremir
33 Qui jamès le deüst a nisun jour haïr.
Nus ne vit mès joene home plus tres bel aqueillir
Proësce por valoir, n'a li plus obeïr;
36 Quar ses cops savoit moult noblement asseïr
Et parmi les grans* rens des Sarrazins bondir
107b] Et fere, quanqu'il doit prouesce apartenir [116a]
39 Et Sarracins sus touz asprement requeillir.
Pour veoir granz merveilles le pristrent a sivir
Maint vassal qui (a) envis li vousissent faillir
42 Pour la haute prouesce qui en lui amenrir
Ne se sot celui jour, ne tel propos cueillir,
Qu'il n'amast miex son cors a la mort consentir,
45 Que nus peüst couvine mauvese en lui veïr,
Et ce fust durement Sarrazins esbahir

---

19 Vers fehlt **B** — 24 ne — 25 **AB:** le — 30 **AB:** brans — 31 epoindr— 37 **AB:** grant



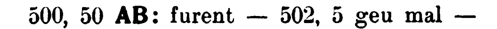
Et cremir et douter et aus cos resortir;
48 Car vigor et prouesce qui son cuer esclarcir
Voloit par honor faire cel jor et parfurnir
Li firent* si le champ vers Turs contretenir,
51 Que mais paiens ne pot puis de son cors joïr,
N'en sa terre onques puis sains ne sauf revertir.

501.

Moult avint bien Ogier, si con vous oëz dire,
Quant fortune le vout pour le plus preuz ellire
3 Qui fust en tout le champ pour Sarrazins occire;
S'en y ot il de tiex qui en tous liex soffire
Deüssent bien par droit pour ·I· champ desconfire.
6 Et cil Ogiers iert joenes, queque fortune vire;
Mes il iert granz et fors et biax et bien descrire (!)
Et s'avoit le cuer tel que prouece desire.
9 Pourquoi ne voult cel jor a prouece escondire
Riens que son cuer vousist clamer par majestire,
Ainz vout as Sarrazins le regne contredire
12 Qui as cretïens iert, quiqu'en eüst le pire.
Pourquoi a son pooir la gent paienne empire,
La ou le plus grant tas de Sarrazins remire
15 Se fiert enmi els tous, tant les prent a despire,
La prent maint cop et donne dont maint paien ocire.
Dux ·Naim· de Baviere qui doucement se mire
18 Es faiz de son cousin, mie ne s'en aïre,
Ainz en est si tres liez, que de joie en soupire,
De lui aidier tantost s'appareille et atire;
21 Car paor a d'Ogier que paiens a martyre
Meïssent volentiers qui si lait cymentire
Lor fait de lor paiens, qu'il s'en tindrent de rire.

502.

Moult fu dux ·Naim· liez, quant il Ogier choisi,
Si poissant de son cors et si amanevi
107c] De faire son devoir dont parent et ami [116b
Y orent puis fiance toz les jourz qu'il vesqui.
Et nonpourquant François orent mal gieu* parti;



500, 50 **AB:** furent — 502, 5 geu mal —

6 Car ·II· orent contre ·I· Turc et Amoravi,
Si que, se diex ne fust, mort fussent et peri;
Mes diex qui ses amis ne met pas en oubli,
9 Ot pitié de sa gent; dont Ogier establi
Champion de l'iglise ou si bel li cheï,
Que nus qui bien vousist, ainc puis ne le haï.
12 Mes ·Naim· qui l'amoit aprez li se feri
Dedenz l'estour mortel et maint vassal aussi,
Liquels effors cel jour Ogier de mort gari.
15 Dont Danemons cuida le sens avoir mari;
Car a l'effort qu'il ot, tout erraument chevi
Quida avoir d'Ogier, mes a s'esme failli;
18 Car dux ·Naim· y vint qui de prez le sivi*
Et tiex ·V·C· vassaus qui percierent parmi
Le conroi Danemont, orgueilleus ne fu si.
21 La furent li paien asprement assailli
Et li François aussi fierement requelli
Dont a plusors des cors laidement mescheï;
24 Car celui qui se voit de son cors malbailli,
Ne s'en pot pas loër, quant tel gieu assenti,
Ne di pas, d'ambes parz ne fussent moult laidi
27 Et moult vilainement de lor gent affoibli;
Car mains homs par la mort le champ de li covri.
Mes ainsi vet de guerre qui vait joër ainsi:
30 L'un chiet bien l'autre mal, ne sont pas tout onni.
En cele bataille ot, ainsi con je vous di,
Maint vassal fier et preu dont aucun s'aati
33 De conquerre prouece, et qui le deservi;
Mes d'autre part refurent li coart abaubi
Pour doute de la mort et en moult grant sossi.
36 Dont Danemons li rois a poi du sens n'issi
De ce que Sarracin n'ont le champ asivi
Qui sont plus que François, ce dist, tant et demi.
39 Puis dist a soi meïsmes: 'Trop sont François hardi
Et vassal aduré et en grant bien norri
Et de haute prouece sor toute gent garni,
42 N'est merveille, s'il sont du roy ·Kll'on· cheri;*
107d] Car onques mieudre gent el siecle ne nasqui. [116c

502, 18 suï - 42 A: joÿ —

Lors prist ·I· bon espiel c'a ·I· paien toli,
45 Vers le conte du Mans le bon cheval guenchi,
Le fer de son espiel sor l'escu li offri
Et le perça tout outre et l'auberc li rompi,
48 Si que par le vibu le fer li embati,
Parquoi li gentiex quens iluec* son temps feni.
Dont Jhucrist dut bien de s'ame avoir merci;
51 Car bien et loiaument son droit seignour servi.
Quant ·Naim· vit le cop, point ne li abeli,
Tel duel en ot, qu'a poi de son sens n'en sailli
54 Pour la valoir du conte ou li rois moult perdi;
Car qui pert ·I· preudome de tout bien acompli,
Au recovrer peut bien tost avoir meschoisi.
57 Dont li rois fu dolens, quant la nouvele oÿ
De ceste mort dont moult le cuer li assouppli;
Car loial l'ot trouvé et de noble chasti.

503.

Quant Danemons ot faite sa pointe et parfinie
De coi li gentiex quens du Mans perdi la vie,
3 Moult per en fu la gent ·Kll'm· esbahie,
Plusor qui connissoient sa grant chevalerie
Et la noblesce grant qui en li iert norrie
6 En cui manoit douçours et toute cortoisie.
Mes desor tous en fist ·Naim· chiere marie,
Parquoi de lui vengier, mie ne se detrie.
9 Une lance li a ·I· sien[s] vassax* baillie
Dont la hanste fu roide et de bon fer garnie;
Vers Danemont s'en vint qui de la mort deffie,
12 Et cil encontre lui qui ne le ramoit mie
Espris d'amors et d'armes dont proësce iert polie.
Mes chacun[s] ot en soi si grande felonnie
15 Comme de metre a mort l'un l'autre et grant envie.
Pourquoi n'i ot ainz targe qu'au fer ne fust percie,
Ne hauberc tant fust bons dont avoir garantie
18 Peüssent, que lor champ ins en la praierie
Ne peüssent veoir dont li herbe rougie.
Mes Danemons fu plus navrez de la moitie

502, 49 **A**: ileuc — 503, 9 **AB**: vasses —

21 Que ne fu li dux ·Naim· et plus ot de hasquie
De cheval* et de cors. Si droit a cele fie
Vindrent l'un[s] contre l'autre, fust ou sens ou folie,
108a] Que n'i ot nul si preu ne de tel seignourie, [116d
Dont la terre ne fust de son cors avestie.
De quoi au rescourre ot mainte espee sachie
27 De sanc et de cervele moult malement tachie.
La fu li chaples granz et ruiste* l'envaïe
Et d'une part et d'autre moult grant machequerrie;
30 Cil qui pot eschaper, ot bien dieu en aïe,
Et cil qui refu mors, ot sa vïe perie.
Mes Ogiers qui el poing tint l'espee fourbie
33 En resecorre ·Naim· mist prouece acomplie;
Car vers lui vint tantost et haut s'enseigne crie
Et se fiert en la presse ou il ot departie
36 Mainte colee grant et rendue et poïe.
La mist Ogier[s] a mort Cornufle de Nubie
·I· Roy qui Danemont portoit grant seignourie
39 Et qui pour li avoit si grant terre lessie
Et amenee la moult grant gent de Surie
Dont il ne s'en rala pas la quarte partie.
42 Ceste mort Danemont mist en tel frenesie,
Que sa defensse estoit si com(me) du tout faillie.
Mais a(n) donques li fu sa grant plaie estanchie
45 Et li revint ses sens, parcoi ses homes prie
Qu'il voeille[n]t metre paine que ceste mort vengie
Soit de si noble roy. Dont valors amenrie
48 Est moult de ceste mort et lor gent affoiblie.

504.

Quant li Sarrazin virent le roy Cornufle mort,
Mains paiens de dolor ses ·II· poins en detort
3 De ceus qui puis ne firent de joie nul connort,
Ainz distrent qu'arrivez estoient a tel port,
Que il les convenroit passer parmi la mort,
6 Se fuïr ne s'en veulent, n'i a autre resort;
Quar de victoire avoir n'i a il mès confort.
Trop les a ceste mort mis en grant desconfort,

503, 22 **AB**: chevax — 28 fiere —

9 Meïsmes Danemont s'en esgratine et mort;
Quar se Cornufle amoit, il n'avoit mie tort;
Quar ami l'ot trouvé touz temps sanz nul descort.
12 Remontez iert adont sus cheval grant et fort
Dont l'en avoit occis Giraut de Rochefort
·I· chevalier françois hardi et de bon port;
15 Mes la mort le souprist qui del siecle l'estort.
108b] Naimes de l'autre part remonta par l'esfort [117a
Ogier de Danemarche qui fu de son acort,
18 Et quant fu remonté, n'i prist autre deport,
Qu'a courre sus paiens, quel pris que il em port.
La ot de co(r)ps donner ·I· moult felon aport;
21 Quar l'un de grever l'autre de riens ne se remort.

505.

Moult fu grant la bataille et de gent dure et forte
De Frans et de paiens dont nus ne se deporte
3 Que de grever son per, quel pris que il emporte.
Mes quique fust hardi ne cui que bien se porte,
La proësce d'Ogier mie tant ne s'a amorte,
6 Qu'a maint paien ne face de mort passer la porte.
Dont la gent sarrazine lors tant se desconforte,
Que maint Turc de fuïr son compaignon enorte;
9 Kar a leur dit François sont de trop pure sorte;
Et quant Danemont voit sa gent par semblant morte,
Si dolenz est de cuer, qu'a poine se conforte.
12 Nonporquant n'a talent que par paour resorte,
Ainz occist en cele heure Galeran d'Aigue morte
Et Tierri de Senlis et Huon de Lantorte.
15 Dont ·Naim· de Baviere mie ne s'en deporte,
Ains broche le cheval; quar ire le resfortes*,
Et ot la lance el poing qui n'estoit mie torte.
18 De Turs grever ne quiert faintise ne estorte,
Ainz fiert ·I· amiral sire de Rochetorte,
Si qu'en courant la mort en l'espié li aporte.

506.

Moult par fu li dus Naimes et hardis et loiaus
Et moult preuz en estour et penibles vassaus
3 Et sist sus ·I· cheval qui de courre iert moult baus,

505, 16 **AB:** resporte

Et li sires qui sus seoit, iert moult cruaus
Vers paiens qu'il tenoit a felons et a faus;
6 Parquoi leur fist ce jour de si griés enuiaus,
Dont li sans* de maint Turc couroit chaut et vermaus;
Quar n'i fu esperniè[s] ne roi[s] ne amiraus
9 Alemans ne François, tant fu ce chaple chaus.
Mes ·Naym· de Beviere leur fu officiaus
De geter sus paiens grandismes cops mortaus,
12 Mort ot ·I· amiral qu'a nos genz iert moult mauls,
Puis se mist en la presse et cria or sus auls:
'Vaincuz les a Ogier[s] qui n'est pas desloiaus,
108c] Ainz est loiax et preuz et des bons principaus.' [117b
Lors relessierent courre vers paiens les chevaus;
Mes le geu ne fu mie adonques paryngaus
18 As paiens a ce point; quar trestout leur conssaus
Iert adont a fuïr au commun communaus
Par plains et par lairris et par mons et par vaus;
21 Parquoi as demurans fu plus grief li travaus,
Et dont a soufrir ot maint bon cuer naturaus,
Avoec tout ce qu' Ogier[s] leur estoit mareschaus.
24 De ruistes cops geter et de moult fiers assaus
Nus ne les greva si, tant fust d'onneur roiaus.
Cil qui poit eschaper et fu et sain[s] et saus,
27 N'aconta au meschief de Danemont ·II· aus.

507.

Moult fu roi[s] Danemons* et dolenz et iriez
De ce que il iert si vilainement plaiez;
3 Quar il iert ja de sanc si malement voidiez,*
Qu'il en iert si del cors vain[s] et aflevïez,
Qu'a tres grant paine fu sus son cheval puiez;
6 Et c'iert ce dont il fu durement esmaiez.
D'autre part il resot ses hommes traveilliez
Des autres par les chans et morz et detrenchiez
9 Et les pluseurs fuïr dont il [n']iert mie liez;
Le remenant estoit si mal appareilliez,
Que de combatre plus n'estoit nus conseilliez.
12 Dont li rois Dánemons* estoit tout esragiez;

506, 7 **AB:** sanc — 507, 1 **AB:** Danemont — 3 **A:** vudiez — 12 **AB:** le roy —

Mes puisque si leur iert venu[z] si griés meschiez
A lui et as paiens, plus n'i est delaiez,
15 Ançois s'est moult d'aler envers le tref coitiez
Comme prince[s] navre[z]* et moult mesaiesiez.
Et fu a noz François li chans* adont lessiez;
18 Quar paien[s] ne remest qui ne fuie ellessiez
Envers les trés Corssuble de paour hericiez;
Et Naimes rest adont vers ses trés reperiez.

508.

Quant ·Naim· de Baviere fu reperiez as trés,
·Chall'· li noble[s] rois* dont moult estoit amés*
3 S'en vint courant vers lui, ainz qu'il fust desarmés.*
Adonques fu au roy tout li estre[s] contés,*
Comment Danemons* fu a ses genz asemblés*
6 Et comment Ogier[s] s'iert vers Danemont prouvés*
Et qu[iex] vassaus* il iert puissanz* et adurez,
108d] Les granz cops qu'il avoit receüz et donnés, [117c
9 Et tant que Danemons* en fu desbaretez.
'Par son cors fu li chanz* des paiens delivrez,
Tiex vassaus* a son dit ne fu onques trouvez,
12 D'ostage qu'il nous doit, s'est moult bien aquitez;
Quar maint Sarrazins est par lui a mort livrez
Et li estour[s] felon[s] par son cors afinez,
15 Parquoi cis fais li doit estre a grant bien tournez.'
'Certes,' ce dist li rois 'ce n'est mie a mes grez
C'un[s] si noble[s] vassau[s]* soit par moi oublïez.
18 Quant Ogier[s] s'est por dieu et por moi tant penez
Et mis en tel perill, si con vous le savez,
·I· t[iex] fe[z]* li doit bien estre guerredonnez.
21 Et vous en sai bon gré, quant [vous] le main(en)tenez,
Et veull qu'il soit avant mes druz et mes privez
Et que li* mien[s] desor li soit abandonnez;
24 Quar tiex hons qui s'i soit a prouesce adonnez,
Doit estre desuz tous par noblesce eslevez.
Et quant Ogier[s] est tiex*, con vous ci me contez,
27 Ge veull qu'enavant soit li mien[s] ami[s] secrez
Et que touz mes conssaus* li soit mès revelez;

16 princes navrez — 17 **AB:** le champ — 508, 1—6 trez, amez, desarmez, contez, asemblez, prouvez — 2 **AB:** le roy — 5. 9 **AB:** Danemont — 7 **AB:** quel vassal — puissant — 10 **AB:** le champ — 11 **AB:** Tel vassal — 17 **AB:** vassal — 20 **AB:** tel fet — 23 **AB:** le — 26 **AB:** tel — 28 **AB:** tout mon conseill



Quar en proësce doit herbergier loiautez
30 Sens et touz* bon[s] avis et toute nobletez.'

509.

Tout ainssi dist li rois a ·Naim· son courage
D'Ogier dont il li dist le noble vasselage
3 Qu'il avoit fet le jor dont Turc* maint dur paiage
Paierent a la mort et cruël* a outrage.
Et pourceque proësce ot en lui pris estage,
6 Li refist assez tost li rois tel avantage,
Que d'onneur que d'avoir et de grant seignourage
N'ot puis plus riche prince en trestout son lignage.
9 Mes por le roy refist maint perilleus voiage
Dont la mort en quidoit avoir son treüage.
Mes proësce qui hait felon et despit gage,
12 Le guia sainnement par maint divers passage.
Et Corssuble[s] li rois qui trop menoit grant rage
De Danemont qu'il vit navré dont tout s'esrage,
15 De Cornufle replaint la perte et le dommage;
Quar il estoit ses hons de tout son heritage
Et ses* cousin[s] germain[s], n'il ot prince plus sage.
109a] Mes la lessa le cors, ne fina d'autre gage, [117d
De quoi Sarrazin firent ·I· duel grant et sauvage,
Et dont li rois Corsubles maudist en son langage
21 Mahom et Tervagant qui fait ont tel folage
De combatre vers lui, fortune le volage,
Dont venüe li est tel perte et tel domage;
24 Mes miex y veut morir, ce dist, n'i asaage (!),
La grant doulour en lui a pris son herbergage.

510.

Moult ot li rois* Corsubles le cuer grief et dolent
De son domage grant qu'il voit apparissant,
3 De ses genz qui sont mort* et qui ainsi fuiant
Sont venu de l'estor envers lui a garant,
De Danemont qu'il sot navré a dolor grant;
6 Car li rois l'amoit plus que nul home vivant.
Dont pour pitié de li va des yex lermoiant;
Car durement s'aloit de sa plaie doutant
9 Et qu'il ne vait ainsi qu'il voudroit garissant.

30 **AB:** tout — 509, 3 **AB:** Turs — 4 **AB:** cruex — 17 **AB:** son — 510, 1 **AB:** le roy — 3 **AB:** morz

Adonques commanda Corsubles maintenant
Sor cors et sor avoir que nus n'alast forrant
12 En lieu ou il seüssent nul François sorvenant,
Tant qu'il avroit du roy Corsuble le commant.
Et Corsubles estoit en vile bien seant
15 Close de bons fossez et d'yaue bien corant
Qu'il ot pris par sa force la ou il demorant
Aloit a celui point et son cors deduisant.
18 Et avoit cele vile a nom le Val-Morant
·I· lieu moult delitable, parcoi plus repairant
Y aloit lors Corsubles et plus qu'aillors manant.
21 Et ses communs dehors s'aloit moult prez lojant,
Et qui Rommains aloient moult souvent domajant;
Mes si tost que Corsubles lor alla deffendant
24 De forrer, onques puis n'alerent foloiant,
Ainz se tindrent tout quoi en l'ost dusques atant
Qu'il virent Danemont et sain et bien estant,
27 Et qu'i de lui vengier ot moult le cuer engrant.
Et ·Kll'· qui aloit moult forment desirant
De combatre a Corsuble, fist savoir entretant
30 A l'apostole a Romme trestout son convenant;
Car a l'aïde dieu le pere tout poissant
Quide bien de Corsuble abatre le beubant.
109b] Dont li papes ala grant joie demenant [118a,1
Et dist bien qu'il n'ot garde de Turs ne de Perssant,
Puisque diex lor aloit ·Kll'm· amenant
36 Qui ainz ne leur ala a leur besoing faillant.
Adont grant gent de Romme li ala envoiant,
Et qui a son service s'alerent presentant
39 Et terres et avoir et tout le remenant.
Cil alerent a l'ost moult grant secors faisant
De vivres et de vins, tant que comble et manant
42 En ierent tuit en l'ost dont moult furent joiant;
Car la famine aloient moult forment resoignant,
Pourceque de tous vivres aloient poi trouvant
45 Pour paiens qui avoient tout robé pardevant
Par toz liex qu'il venissent et les gens occiant.
Mes puisque l'empereres y vint, adont gardant
48 Alerent le chemin maint chevalier vaillant
De la gent ·Kll'm· et si les Turs gaitant,

Que l'on n'i perdi puis ·I· denier vaillisant.
51 Dont Sarrazin tenoient a grant desavenant
De ce que l'on aloit adonc tant detriant
De combatre as François, et que l'on aprochant
54 Ne les aloit plus prez, ançois que l'on moquant
S'alast du roy Corsuble ne sa loi despisant.
Dont Corsuble en derriere en aloient blasmant;
57 Mes Corsubles s'aloit d'autre chose avisant,
C'iert d'envoier en l'ost ·Kll'm. battant
·II· princes sarrazins et ·I· sien drugemant
60 Pour savoir, s'il querroit Mahom et Tervagant:
Tout si con Sarrazin sont en celui creant,
Et que France autresi alast de lui tenant,
63 Adont le trouveroit ami et bienvoeillant,
S'il ne le vouloit faire depar lui deffiant,
L'alassent erraument sanz plus parler avant.

511.

Tout ainsi envoia Corsubles vers le roy
A l'empereour ·Kll'· tel gent qui bien l'arroi
3 Savoient de parler sanz moustrer nul desroy.
Cil distrent lor message(s) et chascun[s] endroit soi,
Et l'empereres ·Kll'· leur dist: 'Seignours, je croi
6 Que nus princes que j'aie amené avoec moi
Ne me loëroit pas a renoier ma loy.
109c] Dites a vo seignour a Corsuble que foy
9 Ne pais ne acordance ne amour ne li doi! 118b,1
De dire que l'amasse, ce seroit estreloi,
Puisque crestïenté cuide mestre a besloi.
12 Et si li ditez bien et non mie en requoi
Que hardement ne bien ne prouesce ne voi
En lui ne en sa gent, quant se tienent si quoi
15 En une vile close pour mener leur dosnoi*!
Mes viegne as chanz logier por nous metre en effroy,
Ou venist envers nous commencier le tornoi!
18 Car venus sui de France abatre son bouffoy.
S'il ose a moi combatre, de riens plus ne li proi,
Ou gent a gent, s'il veut, ou cors a cors nous doi.

511, 15 donnoi —

21 Mes enserrez se tient com oiselet em broi;
Car gesir n'ose a plain dont vilment parler oy.
Parquoi vuoeil bien qu'il sache que je le pris si poi,
24 Que je ne sai, comment prince a qui mains souploi;
Car s'amor et sa grace et son acort renoi.
Mes s'il veut la bataille, a demain li otroi,
27 Autre acort que cestui par vous ne li envoy'.

512.

Li messagier Corsuble se tindrent bien de rire
De ce qu'oï avoient a l'empereour dire;
3 A Corsuble revindrent qui moult en ot grant ire
Et dist, quant Rommenie li voloit contredire
Li empereres ·Kll'·, lui meïsme(s) occire
6 C'estoit chose qui point ne li devoit soffire;
Pourcoi pour lui combatre a l'endemain s'atire.
Et se trait hors au plain ou si grant ost remire,
9 Que de joie qu'il ot vers Danemont se vire
Et dist c'une tel ost devroit bien desconfire
Toute autre gent du mont, ce ne doit nus desdire.
12 Adont prist ·Kll'm· durement a despire
Par parole et mont de Mahom a maudire.
Mes l'empereres poi contoit a son mesdire,
15 Ainz ot par le bon main par moult grant maïstire
Ses conrois ordenez qu'il savoit bien eslire
Et par fiance d'aus dehors au plain se tire;
18 Car de Turs aprochier lors plus ne se consire;
Car combatre a Corsuble trop durement desire
Pour servir Jh'ucrist dont pas n'estoit du pire;
109d] Car qui sert tel seignour, se pechie[z] ne l'empire,
Ne li peut mescheoir pour gent ne por empire.

513.

Moult fu ·Kll'· preudons, pourcoi diex li aida; [118c
Car desor tous les rois crestïens [l']essauça,
3 Et encore en ce point si tres bien l'avoia,
Que lors, ce qu'il querroit, en son chemin trouva.
Ce fu li* roi[s] Corsuble[s] qui sorprendre cuida
6 ·Kll'm· a ses trez; mes pas bien n'espera.
·Kll· ot une espie qui garde s'en donna

513, 5 **AB:** le

Et qui aprist quel part Corsubles chemina.
9 Lors le dist ·Kll'm· qui moult bien ordena
Ses conrois et sa gent et puis rechevaucha
A ·VII· batailles granz en qui moult se fia
12 Contre le roy Corsuble a qui li* san[s] mua,
Si tost que ·Kll'm· et sa gent avisa,
Et qui si durement au venir le coita,
15 Que Corsubles pooir n'ot, quant il assembla,
De faire ses conrois, [ainz] qu'il li [as]sembla;
Car sa gent avisee ne fu ou l'en traira,
18 Ançois lessierent courre et deça et dela,
Pourcoi mains hons cheï qui puis ne releva.
Ogiers de Danemarche tous premiers s'avança,
21 L'escu joint a son pis la lance paumoia,
Vers ·I· roy surïen(t) tous premiers s'adreça;
Cil ot nom Justamons qui grant gent chaela.
24 Mais ainz pour sa richesce Ogiers ne l'espargna*;
Car roy ne aumaçor ne paien ne daigna.
Dont a cel roy parut que si bien l'assena,
27 Que tout parmi le cuer son bon fer li guia.
Dont cil rois sarrazins el champ morz* trebucha
De quoi li rois Corsubles moult grant dolor mena;
30 Car riches iert et preuz, parquoi mains Turs l'ama.
Danemons a petit pour lui ne forsena,
Parceque Justamons pardevant lui fina.
33 Et Ogiers qui a dieu cel jour se commanda,
Ainsi que dit vous ai, les joustes commença,
Et fist tant, que sa lance sor ·I· paien brisa.
36 Quant l'espiel fu brisié, le branc tot nu sacha,
Dedens la plus grant presse des paiens se ficha
Comme cil qu'a la mort riens nee* n'aconta;
110a] Car vigor et prouece qu'en son cuer espousa
En si grande prouece de valor l'ostela,
C'a valoir desor tous celui jour desira. [118d
42 Dont il parfist ·I· poindre ou a poi demora;
Car Corsubles li rois entor l'avironna
Et Danemons li fel qui souvent l'encombra.
45 Lors li coururent sus puis dela puis deça,

513, 12 **AB**; le sanc — 24 l'esperna — 28 **AB**; mort — 38 nule —

Dont mainz* paien[s] sor lui maint ruiste cop jeta
De quoi li vermeus sans de son cors jus ala.
48 Mais de quanqu'il li firent au double lor paia;
Car le roi(s) Danemont* qui moult le mesmena
Qui estoit niez Corsuble(s) et cil qui l'ost guia,
51 Celui feri Ogiers et tant le par greva
A ce que cuer et cors du tout y apoia*,
Que le cercle d'or fin a l'espee trancha,
54 Si que li brans tous nus sor la teste glaça,
Et tant que cuir et char et le tez li coupa,
Ainsi qu'en la cervele li brans nus se baigna.
57 Danemons cheï mors, ainz ne braist ne cria,
Dont ses oncles Corsubles de dolor se pasma
De quoi ·I· amiraus moult forment le blasma
60 Et dist: bien autre chose faire li couvendra
A desconfire ·KII'· a la grant gent qu'il a.
Li rois Corsubles lors tantost se rapaisa
63 Et courut sus Ogier qui estal li livra
Ausi seürement, quant on plus l'aprocha,
Comme s'il n'acontast a home qui fust la.
66 Nonpourquant a ce point durement meserra
Pour son cheval c'uns Turs durement li navra,
Ainssi que li chevax a petit ne verssa.
69 Dont de la mort adont ne fust eschapez ja,
Se ne fust li dux ·Nai· qui ses yex y jeta
Et qui si vassaument as autres se mesla
72 Et tant cos y reçut et tant en y paia,
Qu'avoeques la grant gent que ·Nai· amena
Ogier maugré paiens de lor mains delivra.
75 Dont la mort moult vilment maint vassal arrea;
Nonpourquant li bons cuers vassaument s'i prouva,
Et cil qui fu couarz derriere se mucha
78 Et de hisde qu'il ot et de paor trembla.
110b] Tant y ot morz paiens, que l'on s'en merveilla,
Comment ce pooit estre, fors que diex y ouvra;
81 Car la gent sarrazine si griement domaga, [119a
Que cel domage puis paiens ne restora.
Mains crestïens aussi par la mort s'en passa
84 Dont diex en paradis les ames herberga.

46 **AB:** maint — 49 **AB:** li. Danemons — 52 apuia —



514.

Moult fu grant la bataille perilleuse et marage
De François et de Turs assez prez du rivage
3 Ou il ot moult bel plain desoz ·I· grant boscage;
La peüst on veoir d'Ogier le vasselage
Et de l'empereour qui sor tous faisoit rage
6 De metre a mort cel jor maint noble seignorage
Des gens au roy Corsuble et de roial lignage;
Car sachiez, celui jor fist trop greveus domage
9 De la gent sarrazine et as siens avantage.
A ce point vint Ogiers entre la gent sauvage
A qui ses chevax iert cheüz mors en l'erbage;
12 Mes sailliz iert em piez d'avis et noble et sage
Et metoit en son cors defendre tel barnage,
Que ·Kll'· l'em prisa puis trestout son aage.
15 Parquoi il n'i vout pas faire moult lonc estage
De delivrer Ogier d'un si fait laborage,
Ainz veïst on ·Nai· pour lui livrer estage
18 — Mes c'estoit des brans nus sanz livrer autre gage —
Avoec lui maint vassal fier et de grant corage
Qui as paiens paierent si felon treüage,
21 Que mainz* en demora froiz morz* sor le terrage
Qui onques puis ne virent ne chastel ne manage
Qui en lor païs fust ne en autre hiritage.

515.

Moult fu au remonter d'Ogier la noise grans
Et durs li fereïs de lances et de brans;
3 Mes l'empereres ·Kll'· y fu si bien faisans
[Et] il et li dux ·Nai· et vassaus, ne sai quans,
C'Ogiers fu remontez maugré les contrestans
6 Et brochiez maintenant de lui li auferrans
Vers ·I· roy qui le jor li ot fait moult d'ahans
Et donnez de durs cos de max et de pesans.
9 Mes Ogiers le connut as armes reluisans
D'or a ·IIII· lyons de synople rampans,
A l'ymage Mahon ou cil rois iert creans.
110c] Et Ogiers qui moult iert preu[z] et bien chevauchans
Et qui ot bon espiel dont li fer[s] fu tranchans,

514, 21 **AB:** maint — froit mort —

S'en vint droit a ce roy de lui mesfere engrans, [119b
15 Si c'onques ses escuz ne li fu lors garans,
Ne li haubers qu'il ot, tant fust fors ne tenans,
Que li fers de sa lance ne fust adonc colans
18 Outre parmi le cors dont moult devint dolans.
Corsubles qui li iert amis et bienvoeillans
Et dist bien que traï l'avoit ses granz beubans;
21 Car de ·VII· rois qu'il ot de char apartenans
Et dont nus ne li fust dusqu'a la mort faillans,
Furent li ·VI· occis dont pas n'estoit joians.
24 Corsubles ainz en iert tristes et mendians,
Ainz dist bien: 'Li* pooir[s] Mahon ne vaut ·I· gans;
Mes li diex as François est franz et bien aidans,
27 Quant si petit de gent peut estre deffendans
De tant de Sarrazins qui furent par les chans;
Pour tel gent ne fu mais une tel ost fuians.'
30 Bien dist qu'avis li est que ce soit ·I· enchans
De tel chose veoir et trop fiers couvenans,
Quant perdu a ses princes si nobles conquerans
33 Si riches et si fiers et si bien guerroians;
Car a son dit n'avoit el monde si vaillans
Et s'avoit chascuns gens pour estre combatans
36 A plus de gent que la n'a veü apparans.
Et or n'a de ·VII· rois mès que les ·II· vivans,
Dont tant est esbahis, que tout li bout li sans;
39 Lors escria s'enseigne d'ire chaus et boulans.
Et ·Kll'· point vers lui qui moult iert desirans
De combatre a Corsuble, quiqu'en fust bien cheans;
42 Mes entre eus ·II· ot tant chevaliers et serjanz,
C'avenir n'i pot lors, tant y ot d'abitanz.
Adont fu li estors plus fors et plus pesans
45 Qu'il n'ot esté le jor et trop plus souffizans.

516.

Moult fu granz li estors et a poi d'amistance,
Si con j'ai dit des Turs et de la gent de France;
3 Car nus d'els n'i metoit ne garde ni esmance
Que d'ocire l'un l'autre sanz nule amesurance,
Si qu'a celui point fu si grant la pestilance
6 Des navrez et des morz, que c'iert grant mescheance,

515, 25 **AB:** le pooir

110d] De quoi mains hons estoit en moult grande balance
De son cors garantir et de querre cevance,
9 Comment il s'en alast sainz et en bonne estance. [119c
Li hardi d'autre part ierent en grant doutance
C'aucuns hons ne trouvast en lor fais defaillance,
12 Pourquoi n'estoient pas trestous d'une acordance.
Et ·Kll'· qui aus Turs avoit grant malvoillance
A Corsuble seur tous, pourceque sa vaillance
15 Et son grant hardement et sa grande poissance
Les soustenoit en champ et donnoit habundance
De faire as cretïens vilenie et grevance;
18 Mes de lui metre a mort avo[i]t bien esperance,
Pource, quant lieu en vit, n'i quist ainz detriance
Qu'il n'alast envers lui, quelqu'en fust sa creance,
21 Et Corsubles vers li qui bien ot connissance
Que c'iert li empereres vers qui anemistance
Avoit desor tous princes. Parcoi n'ot pas pesance,
24 Quant il le vit si prez; mes lors vers lui s'elance
Et de lui metre a mort, tant comme il pot, s'avance.
Mes il failli a lui, tele fu la cheance,
27 Et ·Kll'· le feri qui bien ot s'avisance
De son cop emploier et bien en fist semblance;
Car Corsubles n'ot armes qui le fer de sa lance
30 Li peüst destorber; tele en fu l'estruance,
Que tout parmi le cors n'eüst l'enseigne blance
De l'espié ·Kll'm·, dont plus n'ot alejance
33 Que de mort ne sentist tantost la penitance.
Dont sa gent de doulour onques plus ordenance
Ne firent de combatre semblant ne aliance,
36 De lor cors garantir n'avoient sovenance,
Ainz s'en pasmerent moult qui firent grant enfance;
Car as François avoient perilleuse acointance,
39 C'estoit d'els metre a mort sanz nule retenance.
Dont tant y ot morz Turs par leur grant ignorance,
Que ·Kll'· dist le soir a ses genz en oiance
42 C'onques ne vit de mors si grande poursivance,
Ne gent si tost cheüz en grant desesperance;
Quar puis la mort Corsuble n'i quistrent pourveance
45 De lor vies sauver, ne de querre venjance
De Corsuble par qui li vint tel mesestance.

517.

111a] Quant li Sarrazin furent ainsi desbareté,
Ainsi comme j'ai dit, et si mal arreé,
3 Que de ·L·X· mile le tiers a sauveté [119d
Ne s'en tourna adont, que mort ou soubité
Ne fussent tuit el champ la plus grande plenté
6 Et li autre fuiant et pris et decoupé; (!)
Car ainsi que j'ai dit, trop petit eschapé
Furent de si grant nombre que j'ai ci devisé.
9 Et cil qui eschaperent ont fuï et erré,
Tant qu'a la mer s'en vindrent ou furent esquipé
Li vessel en la mer, pourceque moult troublé
12 Estoient cil dedens et forment effreé,
Pourcequ'apris avoient ja la certaineté,
Comment li rois Corsubles avoit maloiselé
15 Et il et toute s'ost malement meschevé.
Pourcoi au port ne sont pas granment arresté,
Fors tant qu'erraument sont avoeques ceus entré
18 (Cil) Qui par cele aventure furent de mort sauvé
Et qui entrerent moult dolent en lor regné,
Et ou maint baron furent et plaint et regreté;
21 Car qui pert son ami, trop est desconforté;
Car li bon ami tost ne sont pas recouvré.
Et l'empereres ·Kll'· qui diex pooir donné
24 Ot de vaincre cel camp, en a dieu aouré
Et vint la ou Corsubles ot dedevant esté
Tout droit a Val-Morant ou refurent trouvé
27 Maint Sarrazin qui furent a mal port arrivé.
La furent grant avoir et pris et conquesté
Et departi si bel, que maint s'en sont löé
30 Et François et Romain(s), selonc ce que prové
S'estoient en l'estour de bien faire et pené,
Et selonc que preudomme y avoient visé.
33 Et sachiez que d'Ogier ont deseur tous parlé
Et sa grande prouece mise en auctorité
Et distrent que seur tous ot le champ affiné;
36 Car nus n'a envers lui souffert ne enduré
De lance ne de brans tant feru ne frapé,
Parquoi li Sarrazin sont mort et afolé,
39 Et que, se Jh'ucrist ne l'eüst amené,

Li Sarrazin ne fussent ainsi tresmesmené.
111b] Avoeques ·Kll'm· en doit avoir le gré;
42 Car c'est bien li plus preuz de la crestïenté
Aprez l'empereour selonc son joene aé. [120a
Meïsmes l'empereres ·Kll'· a confermé
45 Tout le bien qu'il avoient en Ogier regardé
Et le grant hardement et sa grande bonté
La force et le pooir que diex li ot presté.
48 Dont a son dit y a vassal bien aduré;
Car par lui sont paien mort et desesperé
Et par sa grant prouece recreü et maté.
51 'En lui' dist l'empereres 'a si grant dignité,
Que de bon chevalier a le nom recouvré;
Car je ne vi si preu onques joene homme né,
54 Par lui sont li Rommain aujourdui delivré
De Turs que plus doutoient que foudre ni oré.
Nous meïsmes en sommes trestout reconforté;
57 Car de prouece grant a maint cuer embrasé
De maintenir l'estour en grande nobleté;
Car aucun qui avoient le grant bien remiré
60 Qu'il virent en Ogier et en leur cuer esmé
— Par quel fait li preu sont d'onnor enluminé —
Il s'en furent plus tost a prouece adonné
63 Plus preu et plus hardi, plus seür, plus osé,
Tant que leur hardement en estoient doublé'.
Aprez a l'empereres erraument commandé
66 Que li crestïen fussent et pris et enterré,
Et quant li empereres ot son ban ordené,
As paveillons s'en vint, la se sont reposé.
69 La furent cele nuit assez bien ostelé
Et l'endemain se sont vers Romme acheminé
Ou la gent de la vile sont a l'encontre alé.
72 L'apostole[s] meïsmes a de pitié ploré,
Ausi tost comme il ot ·Kll'm· avisé;
Lors s'en vint contre lui, si se sont acolé,
75 Et l'a moult doucement li papes mercïé
De ce qu'il a pour li soffert tant de grieté
Premierement pour dieu dont il abandonné

Vers 61 und 62 fehlen in der Hs. **B.**

78 A son cors pluseurs fois en mainte adversité.
Pourquoi il pria dieu qui ainsi alevé
L'a du mont sor tous ceuz qui soient coronné,
111c] Que maintenir le voelent en joie et en santé;
Car par li sont Rommain noblement visité
Et de grande douleur et de peril osté;
84 Car, se ses cors ne fust, a mort fussent livré.

518.

Tout ainsi dist li papes au roy face (et) esploree [120b
Pour pitié qui li iert dedens le cuer entree,
3 Et li dist: 'Biau dous sire, tant avons desiree
Vo venüe, qu'ele est si a point arrivee,
Que la gent rommanie a de (la) mort* delivree;
6 Vo venüe a no gent toute de mort sauvee
Qui fust, se ne fussiez, a grant honte livree;
Mes vo venüe l'a de tous biens assasee'.
9 Tout ainsi dist li papes, et vont, tant que passee
Ont la porte de Rome de la premiere entree,
Puis vont vers le palais la grant voie pavee.
12 Mais petit ot a Romme gent laie ne letree,
Dame ne damoisele qui a grant alenee
Ne criast: 'Bien veigniez, douz sire, qui getee
15 Avez de grant tristour toute nostre contree!'
Ainsi jusqu'au palais dura ceste crïee,
Que li rois descendi de la sele doree
18 Et monta en la sale qui d'or iert painturee
De tres fines colors et painte et aornee.
Et fu ja tant li rois, que sa gent bien sanee
21 Fu des granz bleceures dont ele iert malmenee.
Entretant ot li rois volenté et pensee
De retorner en France sanz plus de demouree,
24 Parquoi si tost qu'il ot bien Rome visitee
Et cors sainz et martirs le sainte renomee,
Il commanda sa gent fust d'errer aprestee,
27 Après a pris congié et a dieu commandee
Toute la gent de Romme que moult avoit amee.
Et aprez s'est li oz vers France acheminee,

518, 5 de mort —

30 Et li papes Lyons a maisnie privee
Convoia l'emperere plus d'une grant jornee
Et s'a beneïçon au departir donnee.

519.

Tout ainsi departirent cil seignour, que je di,
Qui vrai ami estoient et d'onnor reampli.
3 Et l'empereres lors son chemin acueilli
En Lombardïe droit ou la terre establi,
111d] Chastiax et forteresces que de vivrez garni
6 Et de gens qu'a loiax et a nobles senti.
Aprez de chevauchier ne fist pas grant detri,
Tant qu'il vint a Paris ou l'en le recueilli,
9 Ainsi c'on doit faire cel prince seignouri. [120c
Et en cel point meïsmes ·Naim· son bon ami
De la terre Tassile erraument ravesti
12 Et de toute Baviere qui fu au roy Auri
Que Tassiles li dux a sa mere toli
Qui mere fu Naimon, con vous avez oÿ ......

V.

Anhang.

Namenverzeichnis.





Lebenslauf.

Am 10. Februar 1878 bin ich, Georg Hugo Willi Granzow, preußischer Staatsangehöriger und evangelischer Konfession, als Sohn des Malers und Photographen Paul Granzow und seiner Ehefrau Auguste, geborene Müller, zu Crossen/Oder, Prov. Brandenburg, geboren. Seit meinem 9. Lebensjahre besuchte ich das Realprogymnasium meiner Vaterstadt, welches ich im März 1895 nach bestandenem Einjährigen-Examen verließ. Drei Jahre später erhielt ich an dem Realgymnasium in Guben das Zeugnis der Reife.

Ich studierte zunächst zwei Semester Philosophie und romanische und englische Philologie in Berlin, alsdann je ein Halbjahr in Genf und Oxford. Auch hielt ich mich ca. drei Monate Studien halber, wenn auch nicht immatrikuliert, in Paris und London auf. Im Mai 1900 kehrte ich nach Deutschland zurück, um meine Studien in Marburg fortzusetzen und in Greifswald zu beschließen.

Hierselbst bestand ich meine Staatsprüfung am 12. und 13. Mai 1905.

Das Seminarjahr absolvierte ich — abgesehen von einer 6 wöchentlichen Vertretung am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium in Stettin — von Michaelis 1905—06 am Gymnasium und der Realschule zu Greifswald, das Probejahr am Gymnasium zu Belgard.

Am 1. Oktober 1907 erhielt ich das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit an höheren Schulen. Um dieselbe Zeit ließ ich mich vom Königl. Provinzial-Schulkollegium bis zum 1. Oktober dieses Jahres beurlauben, um in Greifswald in romanischer Philologie zu promovieren. Das Winterhalbjahr 1907/8 bin ich vertretungsweise am hiesigen Gymnasium und der Realschule tätig gewesen. Im Mai 1908 wurde ich zum Oberlehrer am Realgymnasium in Iserlohn gewählt. Am 27. Juli bestand ich das Examen rigorosum.

Allen meinen Universitätslehrern spreche ich für die Förderung meiner Studien meinen Dank aus, insbesondere Herrn Prof. Dr. Edmund Stengel, der mir die Anregung zu dieser Arbeit gab und mich mit seinem Rate sowie mit seiner Bibliothek stets in liebenswürdigster Weise unterstützte.